Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1926

467 (9.10.1926) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatl. 1.50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatl. 2.60 M. zuzügl. 72 ₰ Zustellgeb. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung ꝛc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25 ds. Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 Goldm. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2 — Goldm. Bei Wiederholung tarifester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 9. Oktober 1926.

42. Jahrgang. Nr. 467.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::

Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche und auswärtige Politik: Dr. G. Brixner; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rindersbacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Um die Nachfolgeschaft Seeckts.

Fünf Kandidaten.

m. Berlin, 8. Okt. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Entscheidung über das Abschiedsgesuch des Generaloberst von Seeckt ist dem Reichspräsidenten gewiß nicht leicht gefallen. Erst heute früh hat er sich dazu entschlossen, den Reichskanzler zu sich zu bitten, und nachdem er eine halbe Stunde lang mit ihm verhandelt hatte, empfing er den General selbst, während der Reichskanzler noch einmal mit dem Reichswehrminister Dr. Geßler konferierte. Um die Mittagsstunde wurde dann der Beschluß des Reichspräsidenten bekannt, die Demission des Chefs der Obersten Heeresleitung anzunehmen. Das Bedauern um das Scheiden des militärisch, wie diplomatisch hochbegabten Herrn von Seeckt ist allgemein und nicht nur persönlicher Natur. Erhebt sich doch jetzt die schwierige Frage, wie die Lücke ausgefüllt werden soll, die durch das Ausscheiden von Seeckts entstanden ist. Man nennt bereits eine Reihe von Namen von denen fünf im Vordergrunde stehen: Generalleutnant v. Loßberg (Gruppenkommando I, Berlin), General Reinhardt (Gruppenkommando II, Kassel), Generalmajor Hasse (Kommandeur der 3. Division, Berlin), Generalleutnant von Tschischwitz (Wehrkreiskommando II, Stettin) und Generalleutnant Heye (Wehrkreiskommando I, Königsberg). Von diesen fünf scheinen die beiden letzteren am ehesten in Frage zu kommen. Es wird behauptet, daß General Reinhardt bereits von vornherein abgelehnt habe. Generalleutnant von Loßberg gilt als ein hervorragender Soldat und militärischer Fachmann. Man scheint jedoch eine Persönlichkeit bevorzugen zu wollen, die daneben auch besondere diplomatische Fähigkeiten mit sich bringt. Generalmajor Hasse-Berlin, den das „Berliner Tagebl." in erster Linie nennt, dürfte aus dem äußeren Grunde nicht in Frage kommen, weil er der jüngste im Rang ist. Es heißt aber auch, daß Gen.-Oberst v. Loßberg während der Manöver nicht immer mit Herrn von Seeckt einverstanden gewesen ist, und man darf annehmen, daß die Meinung des scheidenden Chefs bei der Wahl des Nachfolgers eine Rolle spielt. Bleiben also nur Generalleutnant v. Tschischwitz-Stettin, der militärisch als ganz hervorragend gilt, (politisch ist seine Persönlichkeit nach keiner Seite hin abgestempelt) und Generalleutnant Heye. Der Letztere hat zusammen mit Seeckt und mit dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg während des Krieges im Großen Hauptquartier zusammen gearbeitet. Er gilt nicht nur militärisch, sondern auch militärpolitisch und diplomatisch als besonders geeignet. Als Kommandeur des Königsberger Wehrkreises der Deutschen Grenzmark im Osten hat er sich besondere Verdienste erworben und auch in den Verhandlungen mit der Interalliierten Militärkontrollkommission ein besonderes Geschick bewiesen. Das Einzige, das man vielleicht von irgend einer Seite rein stimmungsmäßig gegen ihn haben könnte, wäre die Tatsache, daß er in dem Buch des Kronprinzen gelegentlich angegriffen worden ist und diese Angriffe in einem Schreiben an den Kronprinzen zurückgewiesen hat, der Wechsel in der Leitung des Reichsheeres aber ausgerechnet mit der Person des Sohnes des Kronprinzen ursächlich zusammenhängt.

Eine Entscheidung über den Nachfolger Seeckts ist allerdings noch nicht gefallen und sie wird auch sobald noch nicht fallen. Die „Germania" deutet heute abend an, manches spreche dafür, daß man die gegenwärtige Vakanz dazu benützen werde, um den wiederholt geäußerten Gedanken zu verwirklichen, den Posten des Chefs der Heeresleitung durch ein ziviles Staatssekretariat zu ersetzen. Diese Version hat aber wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Natürlich ist nicht zu leugnen, daß die Besetzung der Stelle des Chefs der Reichswehr Schwierigkeiten mit sich bringt, weil nur eine Persönlichkeit in Frage kommen kann, die auch weiterhin die Zusammenfassung der Gesamtorganisation in einer Hand verbürgt.

Die Einigung der deutschen Beamtenschaft

Des Kanzlers Gruß zur Einigung

„Ein denkwürdiger Vorgang in der Geschichte der deutschen Beamtenbewegung".

TU. Berlin, 8. Okt. Die heutige Tagung des Deutschen Beamtenbundes ist einer großen Kundgebung aus Anlaß der Vereinigung des Deutschen Beamtenbundes mit dem Gesamtverband Deutscher Beamtengewerkschaften gewidmet. Reichskanzler Dr. Marx, Reichsinnenminister Dr. Külz, der preußische Ministerpräsident Dr. Braun und zahlreiche Minister des Reiches und Preußens sind erschienen. Der Bundesvorsitzende Flügel-Berlin wies in seiner Begrüßungsansprache auf den denkwürdigen Vorgang in der Geschichte der deutschen Beamtenbewegung hin, den die nun doch erfolgte Einigung darstelle. Diese Einigung sei eine Etappe auf dem Wege, die gesamte deutsche Beamtenschaft zu einer Organisation zusammenzufassen. Der Redner liest dann die grundsätzlichen Leitgedanken vor, die für die neugeschaffene Organisation richtunggebend sein würden. Er hob hervor, daß die deutsche Beamtenschaft mit dem Staat durch eine enge Schicksalsgemeinschaft verbunden sei. Der Beamtenbund stehe auf dem Boden der republikanischen Verfassung des Reiches und der Länder. Parteipolitisch und konfessionell sei er neutral. Gegenüber den Freien Gewerkschaften und den Christlich-sozialen Gewerkschaften sei er zu einer sachlichen Zusammenarbeit bereit. Der Vorsitzende der Freien Gewerkschaften, Gutsche, gab seiner Freude über die Einigung Ausdruck. Der Einigungsantrag fand dann unter starkem Beifall einmütige Annahme.

Von stürmischem Beifall begrüßt nahm hierauf

Reichskanzler Dr. Marx

das Wort. Er erklärte einleitend, daß er selten einer Einladung so freudigen Herzens gefolgt sei, wie am heutigen Tage, dem man nur von ganzem Herzen und in vollster Ueberzeugung guten Erfolg wünschen könne. „Unsere staatliche Geschlossenheit, unser deutscher Volksstaat hat wiederum einen bedeutenden Schritt vorwärts getan auf dem Wege seiner Festigung und seiner Stärkung. Die Reichsregierung hat alle Veranlassung, den heutigen Tag ganz besonders freudigen Herzens zu begehen und allen Beteiligten zu der Vereinigung den allerherzlichsten Dank auszusprechen. Es handelt sich heute nicht um eine Privatangelegenheit, sondern um einen besonders bedeutungsvollen Staatsakt." Der Reichskanzler betonte dann die Bedeutung der erfolgten Einigung, die weit über die Wahrung beruflicher Interessen hinausgehe. Mit Recht treibe das deutsche Volk in allen seinen Teilen Organisationspolitik. Die Organisation werde vereinfacht und vereinheitlicht, je mehr die großen Organisationen sich zusammenschlössen. Die Besorgnis, daß eine so mächtige Organisation von über einer Million Mitgliedern jetzt plötzlich die Interessen des Beamtenstandes mit der den Beamten eigentümlichen und sehr wichtigen Gründlichkeit handhaben könne, sei unbegründet. Es sei leichter, mit einer Stelle, als mit zwölf Stellen zu verhandeln, von denen jede die andere zu übertrumpfen versuche. Man müsse also schon vom rein materiellen Standpunkte aus die Vereinigung der großen Organisationen begrüßen. Der Reichskanzler sprach die Ueberzeugung aus, daß die Beschlüsse der deutschen Beamtenschaft im Interesse des ganzen deutschen Volkes gefaßt würden, so daß sie von keiner Staatsregierung abgelehnt werden könnten. Besonders zu begrüßen seien die vom Vorstand hervorgehobenen Gesichtspunkte der politischen Neutralität. Dabei sei das Wort „politische Neutralität" bestimmt nicht in dem Sinne des politischen Indifferentismus gemeint. Es sei der Charakter des Volksstaates, daß jeder Einzelne Interesse gewinne am Interesse des Volksganzen. Der Deutsche Beamtenbund fasse die politische Neutralität auf im Sinne des politischen Ideals, nicht materiell, sondern im Sinne der Weltgeltung des deutschen Staates und des deutschen Volkes, die ihm angewiesen sei im Rahmen der Völker. Dieses Ideal solle erstrebt werden auch auf dem parteipolitischen Gebiet. Es gelte immer, um das Wohl des Volkes und des Staates zu ringen. Wenn wir so handelten, würden auch die Irrtümer zurücktreten, die leider in so manchen Dingen uns zersplitterten und zerfleischten. Es gäbe

nur ein Ziel: das Wohl der Gesamtheit, die Einheit des Volkes, die Wohlfahrt der Länder, die Wohlfahrt des gesamten deutschen Volkes.

Dazu komme dann der große, hochbedeutsame und wichtige Gesichtspunkt, den der Vorsitzende mit besonderer Kraft in den Vordergrund gestellt habe, nämlich die staatspolitische Einigkeit. Es dürfe für den deutschen Beamten und für den Beamtenbund

keine Frage der Staatsform mehr

geben! (Anhaltender stürmischer Beifall!)

Die Staatsform sei durchaus rechtlich und moralisch unangreifbar. Die Verfassung zu schützen, zu achten und zu ehren, das sei eines der Hauptziele des Beamtenstandes. Der Beamte, der ruhig den Lauf der Dinge übersehe, müsse seinen Weg beleuchtet sehen von der großen Vergangenheit, die auch in den letzten Jahren hinter uns liege. In den schlimmen Zeiten von 1918 und 1919 habe unser Beamtentum allein den Gang der Staatsverwaltung ruhig und fest weiter geführt. Damals sei das deutsche Beamtentum der Retter unseres Vaterlandes in ganz besonderem Maße gewesen. Ob man mit der Entwicklung der Dinge einverstanden sei oder nicht, jetzt sollte jeder Beamte, dem doch in allererster Linie das Ziel vorschwebe, dem Volke zu dienen, sich sagen: Alles andere tritt zurück, wir müssen am Vaterlande festhalten. Die Verfassung halten wir hoch in Ehren! Andere Fragen können erörtert werden, wenn wir in sicheren Verhältnissen sind. Er stehe auf dem Standpunkt, daß die Republik zur Zeit gefestigt sei und daß abgesehen von einigen wahnsinnigen Ideen kaum mehr jemand wage, sie anzugreifen.

Aber eines fehle ihr: Die Achtung, die sie zu beanspruchen habe! Darin müßten die Beamten ganz besonders vorbildlich für die andere Bevölkerung sein. Gerade darin sollten wir auch dem Auslande gegenüber den Beweis für unser Deutschtum ablegen. Was wir uns manchmal in einzelnen Kreisen hier gestatten, das wäre in England, Amerika und sonstwo unmöglich. Eines müsse feststehen: Die Verfassung ist die Grundlage unseres Aufbaus! Diese Achtung, immer wo sich dazu irgendwie Gelegenheit biete, sei in erster Linie Pflicht der Beamtenschaft. Wenn die Beamtenschaft sich in einer solchen Weise als staatsfördernd, staatsschützend und staatserhaltend beweise, so sei es selbstverständlich, daß

auch der Beamte seine Ansprüche an Reich und Volk

habe, und daß Reichsregierung und Länderregierungen verpflichtet seien, soweit die Möglichkeit vorhanden sei, diesen berechtigten Ansprüchen und Interessen der Beamtenschaft entgegenzukommen. Der Reichskanzler schloß mit dem Hinweis darauf, daß die Beamtenvertretungen an der

bevorstehenden schwierigen Beamtengesetzgebung

mitarbeiten müßten, um diese zum Wohl und Vorteil der Gesamtheit auszugestalten, und brachte dem neuen deutschen Beamtenbund herzliche Glückwünsche der Reichsregierung dar.

Die Versammlung bereitete dem Reichskanzler eine lange andauernde herzliche Ovation. Der Vorsitzende Flügel dankte dem Kanzler namens des Deutschen Beamtenbundes und erneuerte das Gelöbnis des Bundes, dem Volk und Staat, der deutschen Republik zu dienen, ihre Verfassung zu achten und zu hüten. Er brachte ein Hoch auf die deutsche Republik aus, in das die Versammlung dreimal begeistert einstimmte und an das sich das Deutschlandlied anschloß.

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Eine Enttäuschung für Poincaré

Washington erkennt keine Vorbehalte an.

F.H. Paris, 8. Okt. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Wenn Poincaré sich der Hoffnung hingab, die Kammern dazu bewegen zu können, das Schuldenabkommen mit Amerika anzunehmen, so wird er in seiner Hoffnung schwer enttäuscht werden. Heute liegt eine endgültige Mitteilung des Weißen Hauses vor, daß dieses sich um französische Vorbehalte in keiner Weise kümmmern würde. Ausdrücklich heißt es in der Meldung aus Washington, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Vorbehalte, die Poincaré angekündigt hatte, offiziell nicht anerkenne und sich durch diese auch in keiner Weise für gebunden erachten würde. Man stellt fest, daß der amerikanische Senat das Schuldenabkommen noch nicht ratifiziert hat und daß er wohl auch nicht die Absicht hat, daran irgend etwas zu ändern. Die amerikanische Regierung kann nur schwer begreifen, wie das französische Parlament in das Abkommen Bestimmungen aufnehmen könnte, die in diesem nicht enthalten sind. Wenn Frankreich wegen des Transfer und wegen des Zusammenhangs zwischen den deutschen Reparationszahlungen und den französischen Schuldzahlungen Vorbehalte machen wollte, so würde das, möge es in einer Vorrede enthalten sein oder in dem Abkommen selbst, nur für Frankreich selbst Geltung haben.

Diese unzweideutige offizielle Erklärung des Weißen Hauses erschwert die Situation Poincarés in beträchtlicher Weise. Man hatte seine Versicherung, daß die amerikanische Regierung solche Vorbehalte anerkennen würde, nicht sehr ernst genommen und Poincaré wegen seines Optimismus ein wenig verlacht. Nunmehr aber besteht kein Zweifel, daß Poincaré sich täuscht, und auf die Auswirkungen dieser neuen Situation wird man immer mehr gespannt sein müssen.

Vor dem französischen Diplomatenschub.

Französischer Ministerrat.

F.H. Paris, 8. Okt. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die heute morgen veröffentlichten diplomatischen Veränderungen wurden vom französischen Ministerrat heute nicht vorgenommen, und Briand erklärte nach dessen Schluß sogar, daß solche Veränderungen nicht beabsichtigt seien. Ernst genommen wird aber diese Erklärung des Außenministers von Niemandem und der „Intransigeant" sagt ausdrücklich, daß die Veränderungen auf den Posten in Berlin, Rom und Tokio für die nächste Zeit bevorstehen. Aber hinzugefügt werden kann der Nachricht des genannten Blattes, daß auch wegen dieser Frage wie wegen aller andern innenpolitischen Angelegenheit ein Zwiespalt zwischen Briand und Poincaré besteht. Die geplante Ernennung des Grafen St. Aulaire für Rom ist zweifellos auf den Wunsch Poincarés zurückzuführen. Hier scheint aber Briand Widerstand zu erheben, wenn er sich auch der Anschauung nicht vollkommen verschließt, daß der bisherige Botschafter nicht mehr länger auf seinem Posten bleiben kann, weil er mit Mussolini nicht auskommt und weil das französische Kabinett zweifellos eine Annäherung an Italien plant. Solange aber die rumänische Frage nicht entschieden ist, wird auch bei den anderen Punkten eine Aenderung nicht vorgenommen werden, doch kann man wohl annehmen, daß noch im Laufe dieses Monats die bereits angekündigten Verhandlungen stattfinden werden.

Im weiteren Verlauf des Ministerrates erstattete Briand Bericht über die auswärtige Lage. Nach diesem Bericht, der etwa zehn Minuten in Anspruch nahm, ging der Ministerrat zu anderen Angelegenheiten über. Der Minister des Innern teilte neue Bestimmungen mit, die demnächst in Kraft gesetzt werden sollen und die sich auf die Dezentralisierung der französischen Verwaltung beziehen. Der Kriegsminister teilte in großen Umrissen einen Gesetzentwurf mit, der sich auf die Einführung der Einjährigendienstzeit bezieht. Der Minister für öffentliche Arbeiten beantragte Ersparnisse in der Handelsmarine, und endlich wurde beschlossen, in Paris das automatische Telephonsystem einzuführen. Der nächste Ministerrat wird erst Sonntag, den 17. Oktober, stattfinden, weil in der nächsten Woche die radikalsozialistischen Mitglieder des Kabinetts auf dem Parteitag in Bordeaux festgehalten sein werden.

F.H. Paris, 8. Okt. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Ernennung Claudels zum französischen Botschafter in Berlin kann als sicher gelten, wird aber erst in dem Augenblick bekannt werden, indem die Frage der Besetzung des römischen Botschafterpostens gelöst sein wird. Gegen die Ernennung des Grafen St. Aulaire zum Botschafter beim Quirinal machen sich auf dem Quai d'Orsay gewisse Bedenken geltend, während im Ministerratspräsidium an ihr festgehalten wird.

Münsingen und die Botschafterkonferenz.

F.H. Paris, 8. Okt. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Ueber die bevorstehende Beratung der Botschafterkonferenz teilt der „Temps" mit, daß nicht nur der Fall des Kronprinzensohnes sofort erörtert werden solle, sondern auch ungesetzliche Einstellungen in die Reichswehr. Offiziell wird die Botschafterkonferenz sich mit folgenden Angelegenheiten beschäftigen: Auflösung des großen Generalstabes, Erzeugung und Ausfuhr von Kriegsmaterial, Verkauf früherer militärischer Gebäude, Zahl der deutschen Polizei, Kasernierung und Entmilitarisierung der Polizisten, Bewaffnung der Königsberger Festung und militärische Geheimgesellschaften.

Neuer Militäraufruhr in Lissabon?

F.H. Paris, 8. Okt. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** In Portugal soll eine neue Revolution ausgebrochen sein. Der Kriegsminister Oberst Joao Almeida, der im letzten Monat seiner Stellung wegen seinen politischen Handlungen enthoben worden war und der vor einem Kriegsgericht erscheinen sollte, erschien nicht. Er soll infolgedessen als Deserteur betrachtet werden. Dies soll aber einen neuen militärischen Aufruhr in Lissabon zur Folge gehabt haben. Eine offizielle Bestätigung bleibt abzuwarten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Lord d'Abernons Abschied.

Eine herzliche Abschiedsrede.

TU. **Berlin**, 8. Okt. Der Reichspräsident empfing heute in Gegenwart des Reichsaußenministers Dr. Stresemann und des Staatssekretärs v. Schubert den neuernannten außerordentlichen bolivianischen Gesandten und Bevollmächtigen Villanueva zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Anschließend empfing der Reichspräsident den neuernannten japanischen Botschafter Nagaoka zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens und des Abberufungsschreibens des bisherigen Botschafters Honda.

Der Reichspräsident empfing sodann den scheidenden königlich großbritannischen Botschafter Viscount d'Abernon zur Entgegenahme seines Abberufungsschreibens.

In seiner Ansprache führte

d'Abernon

aus: „In aufrichtiger Bewegung überreiche ich Euer Exz. heute das Schreiben meines erhabenen Herrschers, das meiner Mission in Berlin ein Ende setzt. Wenigen Botschaftern ist es vergönnt gewesen, in dem Lande, in dem sie beglaubigt waren, Zeuge derartiger Umwälzungen gewesen zu sein, wie sie während der sechs Jahre meines hiesigen Aufenthaltes sich hier zugetragen haben. In dieser kurzen Zeit habe ich in Bezug auf die wirtschaftliche Lage gesehen, wie die deutsche Währung befestigt worden ist, nachdem sie eine in der Geschichte einzig dastehende Krisis überwunden hatte. Ich habe beobachtet, wie das Deutsche Reich durch finanzielles Chaos zu finanziellem Gleichgewicht schritt, und ich konnte feststellen, wie dann der Aufbau der deutschen Industrie und des deutschen Handels sich vollzog, was eine gute Vorbedeutung für das zukünftige wirtschaftliche Gedeihen dieses großen Landes ist. Im Bereich der Politik sind die Umwandlungen nicht weniger bemerkenswert, und

ich verlasse ein Deutschland, das in Frieden mit seinen Nachbarn lebt, dessen Sicherheit durch den Vertrag von Locarno gewährleistet und dessen Platz unter den Völkern durch einmütige Zustimmung in Genf begründet wurde.

Dieses Werk ist ebensosehr den unbezwingbaren Eigenschaften des deutschen Volkes wie der weisen staatsmännischen Führung zu verdanken, denen es diese Leitung anvertraut hat. Es ist Ihnen vergönnt gewesen, Herr Reichspräsident, bei dem Abschluß dieser historischen Entwicklung an der Spitze des Deutschen Reiches zu stehen und zu den Auszeichnungen Ihrer langen miliärischen Laufbahn den unvergänglichen Ruhm hinzuzufügen, die Sache des Friedens gefördert zu haben. Ich werde stets eine lebhafte Erinnerung an Berlin bewahren, an die zahlreichen Freunde, die ich hier habe und an die mir erwiesene nie versagende Liebenswürdigkeit und Aufrichtigkeit der zahlreichen Minister und hohen Beamten, mit denen zu verhandeln ich das Vergnügen hatte. Ich kann nur wünschen, daß mein Nachfolger die gleiche Rücksichtnahme und das gleiche Entgegenkommen finden möge, das ich selbst gefunden habe."

Der Reichspräsident

erwiderte u. a. mit folgenden Worten: „Sie haben sich nicht nur damit begnügt, die offiziellen Beziehungen zwischen Ihrer hohen Regierung und der Reichsregierung wieder auf den alten Stand gegenseitigen Vertrauens zurückzuführen, sondern Sie haben sich auch bemüht, sich in die Lage des deutschen Volkes hineinzudenken, die unerhört schwierigen Verhältnisse Deutschlands zu verstehen und insbesondere auch in wirtschaftlichen Fragen Ihre reichen Kenntnisse und Erfahrungen zur Verfügung zu stellen. Ihre hohe Mission endet mit einem bedeutungsvollen Abschnitt in der europäischen Nachkriegsgeschichte. Mit dem Inkrafttreten der Locarnoverträge und mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund hat die auf einen dauerhaften europäischen Frieden hinzielende Politik einen wichtigen Schritt vorwärts getan. An dieser Gestaltung haben Sie maßgeblichen Anteil genommen, der Ihnen nicht vergessen werden wird. Wenn Sie Ihrem Wunsche folgend in Ihr Vaterland zurückkehren, so sehen wir Sie mit aufrichtigem Bedauern scheiden. Dieses Bedauern erstreckt sich auch auf Lady d'Abernon, die es verstanden hat, in den Jahren ihres Hierseins die Botschaft in der Wilhelmstraße zu einem gesellschaftlichen Mittelpunkt zu machen."

Zusammenschluß der Beamtenschaft.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Dann nahm

der preußische Ministerpräsident Braun

das Wort, um den neuen Deutschen Beamtenbund namens der preußischen Staatsregierung zu begrüßen. Er bezeichnete die Tagung als

einen der wichtigsten Marksteine auf dem Wege zur organisatorischen Einheit der deutschen Beamtenschaft.

Eine große und geschlossene Organisation erhöhe das Verantwortungsgefühl derer, die für sie zu sprechen und zu fordern hätten. Es sei für jede republikanische Regierung zweifellos sehr viel wertvoller, mit geschlossenen Organisationen zu verhandeln. Während sonst im Wirtschaftsleben der Einzelne seine Arbeitskraft auch vom Standpunkte der Konjunkturpolitik aus bewerte, verpflichte der Beamte sich, seine ganze Persönlichkeit dem Staate zur Verfügung zu stellen ohne Rücksicht auf irgendeine Konjunktur. In seinem Werk kommen am klarsten der Kantsche kategorische Imperativ zum Ausdruck, der darin wurzele, daß jeder seine Pflicht tue ohne Furcht vor Nachteilen und ohne Hoffnung auf Belohnung aus reinem sittlichen Gefühl der Menschheit gegenüber heraus. Freilich habe der Staat demgegenüber auch die Pflicht, den Beamten materiell so zu stellen, daß er in seiner sozialen Stellung nicht gedrückt sei, sondern als autoritäres Organ des Staates nach außen hin tatsächlich wirken könne. Nur in einem vor einer einheitlichen und geschlossenen Beamtenschaft vertretenen Treu- und Vertrauensverhältnis zum gesamten Volk könnten die Beamten ihre große Aufgabe zum Wohl des Vaterlandes erfüllen.

Im weiteren Verlaufe der Tagung des Deutschen Beamtenbundes begrüßte Reichstagsabgeordneter Seppel (Soz.) namens der Reichstagsfraktion und der Zentrumsabgeordnete Baumhoff für die Fraktion des Preußischen Landtages die Versammlung Grüße wurden überbracht von Vertretern der Beamtenschaft des besetzten Gebietes. Minister a. D. Dr. Drews befürwortete in seinem Vortrag über „Berufsbeamtentum und Staat" eine neuzeitliche Regelung des Beamtenrechts. Besonders sei ein Beamtenvertretungsgesetz notwendig. Den Beamten müsse der Aufstieg ermöglicht werden. Zum Schluß betonte der Redner die Notwendigkeit der gesetzmäßig gewährleisteten Freiheit politischer Meinung des Beamten. Die Verhandlungen wurden dann auf Samstag vertagt.

Der preußische Staatsrat genehmigt den Hohenzollernvertrag.

T.U. **Berlin**, 8. Okt. Der Preußische Staatsrat stimmte heute dem Gesetzentwurf über die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem preußischen Staat und den Mitgliedern des ehemals regierenden preußischen Königshauses gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten zu. Der Berichterstatter teilte mit, daß sich der Ausschuß davon überzeugt habe, daß der Vergleich und die Verträge vom 12. Oktober 1925 und vom 6. Oktober 1926 für den preußischen Staat nicht nur Vorteile schafften, sondern daß sie eine politische Notwendigkeit seien. Der Ausschuß schlägt daher in seiner Mehrheit vor, Einwendungen nicht zu erheben, und beantragt, den kommunistischen Antrag auf entschädigungslose Enteignung abzulehnen. Abg. Dr. Meerfeld (Soz.) bedauerte, daß die preußische Regierung auf eine so ungemein schnelle Erledigung der Vorlage dränge. Die Sozialdemokraten würden der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung der Vorlage keine Schwierigkeiten machen, lehnten aber die Vorlage ab. Abg. Dr. Meyer-Berlin (Komm.) erklärte, daß der Streit über die Angelegenheit durch die Vorlage nicht aus dem deutschen Volke beseitigt werde. Der Redner lehnte die Vorlage ab und empfahl die Annahme des kommunistischen Antrages.

T.U. **Berlin**, 8. Okt. Dem Preußischen Landtage ist jetzt die Vorlage über die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem Preußischen Staat und den Mitgliedern des vormals regierenden Königshauses zugegangen.

Ein deutscher Dampfer für Frankreich.

TU. **Paris**, 8. Okt. Der aus den Werften von Bremerhaven auf Reparationskonto gebaute Passagierdampfer „Bernardin de St. Pierre" ist gestern in Bordeaux unter deutscher Flagge eingetroffen. Der Dampfer wird nach Uebernahme durch die französische Regierung nach Marseille geführt werden.

Der Femeausschuß in München.

TU. **München**, 8. Okt. In der heutigen Sitzung des Femeausschusses des Reichstages bekundete als erster Zeuge Regierungsrat von Merz von der Münchener Polizeidirektion, daß nach der Vernehmung von Brandl kaum mehr ein Zweifel über die Täterschaft der Berchtold, Beurer und Genossen bestanden habe. Er habe Krick und Oberstaatsanwalt Kraus gegenüber mit seinen Bedenken nicht zurückgehalten.

Der bayerische Justizminister Dr. Gürtner bekundete dann, daß er, als ihm 1924 der Aufenthalt von Braun und Tillessen in Ungarn bekannt geworden sei, das Auslieferungsbegehren gestellt habe, das aber abgelehnt worden sei. Zur Zeit gehe eine weitere Auslieferungssache mit einem anderen Lande, über die er sich nicht äußern wolle, weil die Entscheidung noch ausstehe. Bei der Berichterstattung der Saatsanwaltschaft habe sich gezeigt, daß bei der Aufklärung der Mordsache die mit Waffentransporten zusammenhängenden Dinge überhaupt nicht berührt zu werden brauchten. Nach der Ueberzeugung des Zeugen sei der Besuch der Augsburger Staatsanwälte mit Wissen und Willen des früheren Ministers Roth erfolgt. Justizminister Roth habe sich weder zustimmend, noch ablehnend zu der Suspendierung der Haftbefehle geäußert.

Minister Roth sagte aus, daß er jetzt nach Ueberprüfung seiner Erinnerungen die Angabe des Oberleutnants Kriebel für richtig halte, wonach Kriebel zusammen mit Dr. Gademann ihn am 14. März im Landtag aufgesucht und mit ihm davon gesprochen habe, daß im Falle Hartung möglicherweise Waffensachen in die Oeffentlichkeit kommen könnten. Er habe als Ministerialrat den Grundsatz verfolgt, alle Verhandlungen über Prozeßsachen durch den Referenten führen zu lassen. Wenn er also nachher die Herren an den Referenten Dr. Gürtner verwiesen habe, so sei das in Verfolg dieses Grundsatzes geschehen. Mit Staatsanwalt Tröltsch habe er anläßlich seiner Versetzung nach Augsburg gesprochen. Er habe bei dieser Unterredung nicht den mindesten Einfluß auf das Verfahren ausgeübt.

Als Abg. Dr. Levi erklärte, er habe keine weiteren Fragen an den Zeugen zu stellen, da er ihn zu sachgemäßen Aussagen doch nicht veranlassen könne, erwiderte der Zeuge Roth in großer Erregung, er könne sich einen solchen Vorwurf nicht gefallen lassen.

Abg. Dr. Mittelmann bestätigte, daß nunmehr klar gestellt sei, daß Gademann nicht in der Lage gewesen sein könne, zwei Staatsanwälte von Augsburg nach München kommen zu lassen.

Damit ist die Vernehmung des Zeugen Roth abgeschlossen. Der Zeuge wird vereidigt.

Aus der Vernehmung von Kahrs ergibt sich, daß er sich an eine Zusammenkunft im Landtag unmittelbar nach dem Zusamer Mord, bei der Escherich, Dr. Schweyer und Kriebel zugegen gewesen sein sollen, keineswegs erinnern kann. Ehrhardt habe sich unter falschem Namen wiederholt bald hier, bald dort aufgehalten. Es sei möglich, daß er einen falschen Paß gehabt habe. Der Zeuge wird darauf vereidigt und der Ausschuß vertagte sich auf Samstag ½9 Uhr.

Fünffacher Mord und Selbstmord.

Wien, 8. Okt. In einem ungarischen Dorfe ermordete ein Landwirt seine beiden Söhne, seine Frau und seine beiden Töchter und erhängte sich dann selbst. Ursache soll der finanzielle Zusammenbruch des Landwirts sein.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Samstag, den 9. Oktober 1926.

Landestheater: „Hamlet, Prinz von Dänemark", 7—11 Uhr.
Badische Lichtspiele — Konzerthaus: Nibelungen; Kriemhilds Rach., 4 u. 8 Uhr.
Festhalle: Aufführung „Das Paradies und die Peri" durch die Volksingakademie, 8 Uhr.
Stadtgarten: Konzert der Feuerwehrkapelle, 8½—6 Uhr.
Colosseum: Sonder-Schülervorstellung „Die Bremer Stadtmusikanten" und „Die bösen Buben à la Max und Moritz", 4 Uhr. — „Der fröhliche Weinberg", 8 Uhr.
Männergesangverein: Konzert und Ball in der „Eintracht", 8 Uhr.
Karlsr. Liederkranz (Fulda): Großer Stall im Vereinslokal, 8 Uhr.
Schützengesellschaft: Beginn des Königsschießens, Konzert, 3 Uhr.
Männerturnverein: Herrenabend im „Moninger" (Konkordiasaal), 8½ Uhr
Jüdischer Jugendbund: Ball im Künstlerhaussaal, ½9 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Der Veilchenfresser; Im Flugzeug über Europa.
Palast-Lichtspiele: Das Abenteuer der Sybille Brant; Lachsfang in Logan.

Das Auslandsdrama der deutschen Bühne der Gegenwart

Von

Fred A. Angermayer.

Es liegt in der Geschichte und im Schicksal unseres Volkes begründet, weit mehr als die übrigen Nationen das geistige Gut der Erde zu sammeln, immer neu zu ergänzen und zu pflegen. Mit dieser Feststellung verbindet sich eine leise Schwermut. Nicht jeder Deutsche von Rang fand Eingang ins Pantheon deutscher Nation und deutschen Geistes, fast unbedingt aber jeder Ausländer, der uns nur irgend etwas zu sagen oder zu geben hatte. Die teilweise Ueberschätzung fremden Geistes hat bei uns oft groteske Ausmaße erreicht und uns im Ansehen der übrigen Völker mehr geschadet als genützt. Wir haben darum auch herbe Enttäuschungen erlebt, die uns jedoch in unserer Liebe zum fremden Geist nicht gestört haben. Kein Land der Welt ist so vollkommen und die geistige Kultur eines Volkes so absolut, daß es auf die Ideen anderer Nationen verzichten und sich von allen fremden Einflüssen fernhalten könnte, ohne großen Schaden an seiner eigenen Kultur zu nehmen.

Große Namen der Weltliteratur in Roman und Drama verdanken erst Deutschland ihre Anerkennung und universelle Bestätigung. Unermüdlich waren deutsche Bühnenleiter großen Formats bemüht, die Giganten des Nordens, Ibsen und Strindberg, nicht nur bei uns, sondern damit gleichzeitig in der ganzen Kulturwelt erfolgreich durchzusetzen. Diese beiden Dramatiker hatten in ihrer kleinen Heimat keineswegs auch nur annähernd jenes Verständnis gefunden, das ihnen auf deutschen Bühnen zuteil wurde und sich so vertiefen sollte, daß sie jahrelang zu den Beherrschern deutscher Spielpläne gehörten. Wenn man heute — literaturgeschichtlich betrachtet — von der Aera dieser beiden Theaterdichter wie von einer Selbstverständlichkeit spricht, möge man nie vergessen, daß diese Aera fast ausschließlich durch die deutsche Bühne herbeigeführt worden war.

Den Löwenanteil ausländischer Dramatiker am deutschen Repertoire haben, neben Shakespeare, die französischen Bühnendichter.

In geradezu unübersehbarer Reihe marschierten sie über die Bretter deutscher Schauspielhäuser, und es gibt seit Molière kaum einen Franzosen irgendwelcher Bedeutung, der bei uns übersehen worden wäre. Molière hat seinen dramatischen Nachfahren den Weg auf deutschen Bühnen geebnet, und dieser Weg, der ein Siegeszug sein sollte, führte zunächst über die Corneille, Racine, Dumas, Scribe, Sardou, Ohnet, Augier, Begque zu den späteren Bieux, Bataille, Rostand, Porto-Riche, Donnay, Capus, Bernstein, Mirbeau, Claudel, Maeterlinck (der zwar kein Nationalfranzose ist) und zu den Zeitgenossen Raynal, Géraldy, Crommelynck, von den Lustspiel- und Kommödiendichtern Couteline, Pailleron, Feydeau, Hennequin, de Flers, Veber und zahlreichen anderen, die das deutsche Repertoire seit langen Jahren immer wieder beherrschen, ganz zu schweigen. Mit beispielloser Toleranz wurden gleich nach dem Kriege französische Dramatiker wieder bei uns aufgenommen, und man braucht kein Pessimist zu sein, um mit Verbitterung festzustellen, daß uns die große Vorliebe französischer Dramatiker in Frankreich keineswegs vergolten wurde. Waren deutsche Dichter schon vor dem Krieg auf französischen Bühnen wirkliche Ausnahmen, so existieren sie heute überhaupt nicht. Außer Georg Kaiser, der mit zwei total verpfuschten Aufführungen den Vorzug der Pariser Bretter genoß („Brand im Opernhaus" und „Kolportage"), ist mir kein deutscher Bühnendichter in Erinnerung, den man dem französischen Publikum vorgestellt hätte.

Man muß es den Franzosen zugute halten, daß sie eine wesentlich andere Einstellung zum Drama haben als wir und teilweise aus diesen ästhetischen Rücksichten heraus zum deutschen Drama nur wenig Beziehung finden können. Ibsen und Strindberg, selbst Shaw, vermochten beispielsweise auf französischen Bühnen auch nicht annähernd die Bedeutung zu gewinnen wie bei uns. Das hängt letzten Endes mit der französischen Volksseele zusammen, die Problemen gern aus dem Wege geht und sich — auf dem Theater zumindest — leichten Dingen hinzuneigen scheint.

Aber nicht nur zahlenmäßig schneiden die französischen Dramatiker ungemein günstig auf deutschen Bühnen ab, sondern sie haben darüber hinaus vorbildliche Aufführungen ihrer Werke. Deutsche Schauspiel- und Inszenierungskunst holen das Letzte aus ihren Stücken heraus, und ich kann mir sehr wohl denken, daß mancher französische Dramatiker erst durch eine deutsche Aufführung wirkliche Freude an seinem Stück erlebte.

England ist an modernen Bühnendichtern ziemlich arm. Immerhin wurden eine ganze Anzahl englischer Dramatiker auf deutschen Bühnen heimisch. Vor allem Shaw, Galsworthy, Maugham und Wilde. Shaws deutsche Erfolge aufzuzählen, erübrigt sich. Dieser Dramatiker ist wirklicher Besitz deutscher Bühnen geworden und aus unseren Spielplänen nicht mehr wegzudenken.

Auch Oskar Wilde, Shaws irischer Landsmann, hatte vor noch nicht allzu langer Zeit gewaltige Erfolgsserien bei uns aufzuweisen. Es gibt kaum ein wesentliches deutsches Theater, das nicht zumindest seinen „Idealen Gatten", die „Salome" oder „Bunbury" herausgebracht hätte. John Galsworthy erlebte erst in vergangener Saison mit „Gesellschaft" eine imponierende Aufführungsziffer, die in Berlin durch Reinhardts Kunst zu einem Erlebnis wurde. Andere englische Bühnendichter, wie Maugham, Jerôme, Hopwood, Seymour, beschäftigten in den letzten Jahren die deutschen Theater in ausgiebiger Weise. Amerika machte auf deutschen Bühnen vor allem mit dem kräftig zupackenden Eugene O'Neill einen bemerkenswerten Vorstoß. In ausgezeichneten Aufführungen — vor allem von „Kaiser Jonos", „Gier unter Ulmen" und des „Haarigen Affen" wurde erfolgreich versucht, die echt amerikanische Atmosphäre dieser Werke dem deutschen Zuschauer überzeugend zu vermitteln. Auch Rußland fand mit seinen Dramatikern auf deutschen Bühnen starken Widerhall. Vor dem Krieg gehörten bereits Tolstoi, Gogol, Ostrowsky, Tschechow und andere zum ständigen deutschen Repertoire. Diese fast klassisch gewordene Tradition wird heute mit Andrejew, Artzibaschew und Lunatscharsky erfolgreich fortgesetzt.

Pirandello, die große Mode des vorigen Winters, rückte Italien wieder einmal in den Mittelpunkt der deutschen Theater und feierte Erfolge, die ihm die spärlichen Bühnen seiner Heimat nicht bescheren konnten. Goldoni, der durch die ausgezeichneten Bearbeitungen Otto Zoffs wieder im modernen Repertoire unserer Theater wieder festen Fuß zu fassen vermochte, und die Zeitgenossen Benelli, Niccodemi, d'Annunzio ergänzen eine lange Reihe italienischer Bühnendichter, die seit Gozzi in Deutschland Einzug hielten.

Die Liste der verschiedenen Nationen, deren Dramatiker durch die deutsche Bühne im Herzen Europas lauten Widerhall fanden, ließe sich noch sehr lange fortsetzen. Tagore, Molnar, Heijermans, Capek, Calderon repräsentieren ebensoviel Dramatiker wie verschiedene Völker.

Die deutsche Bühne der Vergangenheit und der Gegenwart hat ihre Aufgabe innerhalb der führenden Kulturländer — das steht außer Frage — am tiefsten begriffen. Wo in anderen Ländern kleinlicher Nationalismus oder direkte Interesselosigkeit am Fortschritt des Dramas sich auf engste nationale Produktion beschränkte, triumphierte auf deutschen Bühnen — ganz im Sinne Goethes — weltumspannende Anteilnahme am Schaffen aller dramatisch bewegten Völker. Und das ist gut so! Wenn auch die auf unseren Bühnen gezeigten ausländischen Werke von Shakespeare, Ibsen und Strindberg vielleicht abgesehen, die unserer eigenen Dramatiker keineswegs übertrafen, waren sie doch Ansporn und Aufschwung zu neuer Produktion. Und wenn Deutschland heute in der Reihe geistig betonter Völker an erster Stelle steht, verdankt es diesen Vorzug nicht zuletzt seiner großzügigen Pflege des Auslandsdramas, das große Persönlichkeiten der deutschen Bühne erfolgreich durchzusetzen wußten!

Aus dem soeben erscheinenden 3. Hefte der „Vierten Wand", der Zeitschrift der Deutschen Theater-Ausstellung Magdeburg 1927.

Galerie Moos.

Noch einmal rufen die zahlreichen Arbeiten von Wilhelm Volz das Gedächtnis an den zu frühe verstorbenen Künstler wach. Sein lebhaftes, frisches, gesund-derbes Temperament äußert sich ungebrochen in diesen Oelbildern und Aquarellen, in denen er seine Eindrücke von der Natur festhielt. Vor allem mit der Wasserfarbe hat er subtile Reize erlangt, während im Oelbild mehr sein handfestes Wesen zum Ausdruck kommt, eine urwüchsige Verbundenheit mit den landwirtschaftlichen Formen, die in der sicheren und satten Pinselführung und dem schmissigen Farbenauftrag sich den adäquaten Ausdruck schafft. Besonders schön sind die fein abgetönten und formal großzügigen Aquarelle aus dem Garten der Villa Borghese. Aber auch in den Parks, den Blättern aus Rom, Bamberg, Rothenburg, Dachau, Kronach und von Schloß Favorite lebt seine besondere Art. Diese zeigt sich schon darin, daß er nicht die beliebten Allerweltsmotive malt, sondern daß sein geschultes Kennerauge neue Winkel, Ansichten und Ausschnitte entdeckt. So hat er auch ein feines Verständnis für die oft übersehenen Schönheiten in unserer nächsten Nähe bewiesen. Darlanden und Umgebung, der Altrhein, das Rappenwörth usw. haben ihn mit ihrer eigentümlichen Luft und Stimmung oft und lebhaft angesprochen. Er hat sie zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten gemalt, aber meist in schwerer winterlicher oder abendlicher Atmosphäre. Dann gab ihm das obere Donautal mit seinen jähen Felsen viel Anregung, bis er schließlich in Arosa auf die gewaltige Welt des Hochgebirges stieß, das er nun wuchtig, breit, pastos auf die Leinwand brachte, auch in kleinem Format innere Größe bewahrend.

Seine Fertigkeit im Aquarell, die das oft Süßliche dieser Malweise nicht nur vermied, sondern durch Kraft und farbigen Fluß ersetzte, ließ ihn dann auch wieder Feinheiten widergeben, die sonst leicht an die Grenze des Kitschigen gelangen. So konnte er im hiesigen Stadtgarten die bunten Blumenbeete, die Rosenlauben und Blütengänge malen, ohne frauenzimmerlich oder sentimental zu werden. Er besaß eben die künstlerische Art, die sich in den Werken dieser Ausstellung selber ein Gedächtnismal geschaffen hat. W. E. O.

Schulfeier des Humboldt-Realgymnasiums zu Karlsruhe.

Die 50-jährige Wirksamkeit im Schulgebäude der Englerstraße.

Aus den Erinnerungen eines ehemaligen Realpennälers.

„Gaudeamus igitur . . ."

Die Schulen in kleineren Orten haben sicherlich den Vorteil, daß die Schüler sich untereinander näher stehen und vertrauter kennen als in den größeren Städten. Zwar bildet sich auch hier im Lauf der Jahre eine Gemeinschaft heraus, vor allem unter denen, die von Sexta bis Prima miteinander aufrücken, aber sie ist doch oberflächlicherer Art als auf dem Boden der Landstädtchen, wo man sich auch von der Familie aus nahesteht. Das bindende Element ist bei uns der selbstverständliche Zusammenhalt gegen die Lehrer gewesen, der einem stillschweigend geschlossenen Vertrag glich. Es war ohne weiteres ausgemacht, daß man dem Klassenkameraden mit allen Mitteln half, wenn er in einer Klemme steckte, damit er nicht der Strafgewalt des Lehrers verfalle. Man sagte sich gegenseitig ein, ließ abschreiben, machte einen breiten Buckel, daß der Hintermann „spicken" konnte u. sich oder andern mit dem „Schlauch" aus der Patsche half; man schob sich Zettel mit mathematischen Lösungen zu usw. Kurz, man stützte sich gegenseitig, wie und wo man konnte, um dem drohenden Fünfer zu entrinnen. Bei Klassenarbeiten kam es vor, daß einer, der sie glatt bewältigte, hinaus verlangte und die Lösung auf dem stillen Ort deponierte, wo sie nach ihm von einem Hilfsbedürftigen und Angstschwitzenden abgeholt und eingesehen wurde. All diese Dinge tat man, obwohl man wußte, daß sie verboten und strafbar waren; aber die Schüler-Moral errichtete ein Gegengebot. Ihr Ethos galt höher als die Vorschrift. Und davon abgesehen war es ein Mordsvergnügen, dem Lehrer ein Schnippchen zu schlagen. Man beruhigte das warnende Gewissen mit dem im Unterricht gelernten Beispiel der spartanischen Jünglinge, deren kleiner Betrug erlaubt war, wenn sie sich nur nicht erwischen ließen. So siegte die klassisch humanistische Moral über entgegenstehende Bedenken. Flog dann trotz aller Schliche einmal einer hinein, fand er keineswegs Mitleid. Er mußte eben dann die Suppe auslöffeln. In der Achtung seiner Genossen sank er deswegen durchaus nicht.

Mir ist es einmal passiert, daß ich bei der Präparation des Livius eine schwierige Stelle herausgebracht hatte und sie vor der Stunde, wo man schnell noch mit zusammengesteckten Köpfen büffelte, der halben Klasse übersetzte und erklärte. Nachher werde ich aufgerufen, just an der betreffenden Stelle, ich versage aber infolge einer momentanen Gedächtnis-Stockung völlig. „Setzen, 5." Und die Klasse quietscht dazu vor Vergnügen über meine unbegreifliche Simpelei.

In den oberen Jahrgängen war es die heimliche Klassen-Verbindung, die für Zusammenhalt unter den Kameraden sorgte. Man kam in ausgefallenen Lokalen zu Bierabenden zusammen und übte sich da in der törichten Nachäffung studentischer Sitten und Gebräuche. Die Chargierten klappten mit dem Schläger auf den Tisch, die Salamander polterten, die Bierjungen flogen, und die Cantusse stiegen. Man gab sich Ratschläge zur Vertreibung der Katerstimmung und gebärdete sich als ausgewachsener Bierpraktiker und gewiegter Alkoholiker. Dieses Unwesen mit all seinen schädlichen Begleiterscheinungen blühte natürlich nur im Dunkeln. Es kam auch selten etwas ans Licht, aber ganz verborgen blieb es natürlich auch nicht. Um dem heimlichen Treiben zu steuern, wurde deshalb für die Primaner der Besuch einiger namentlich bezeichneter Wirtschaften innerhalb gewisser Stunden erlaubt. Mit der Zeit hat ja die Abstinenz-Bewegung hier bessernd und aufklärend gewirkt, und viele von unsern Jünglingen stehen jetzt dem unmäßigen Trinken grundsätzlich ablehnend gegenüber. Der Jugendbewegung gebührt da ein großes Verdienst, gerade auf einem Gebiet, wo die Schule mit all ihrer Disziplin früher versagt hatte.

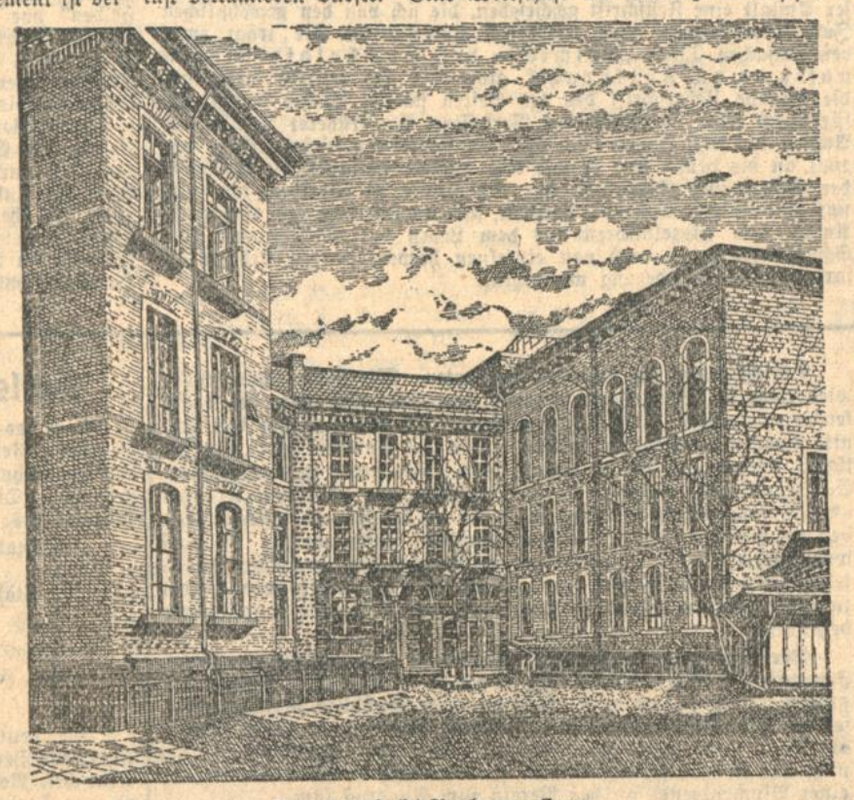
Weit schöner als die Erinnerung an die Schulkneipen, die natürlich am Schluß der oberen Klassen, besonders nach dem Abitur, wo die Mulus-Zeitung erschien, mit einem gewissen Aufwand begangen wurden, ist die an die gemeinsamen Ausflüge. Die Klassen-Ausflüge bürgerten sich allerdings erst später ein und dann waren es zunächst meist naturkundliche Exkursionen, also mit einem Lernzweck verbunden. Das freie Wandern, das Gelegenheit gab, unter sich und mit dem Lehrer auf neutraler Basis und rein menschlich zusammen zu kommen, war in meinen früheren Jahren noch kein stehender Gebrauch. Dafür zogen wir dann und wann auf eigene Faust ins Land hinaus. Nach Etilingen fuhr noch kein Bähnle. Man trabte vom Rotwack aus die Landstraße hinan. Dort gedachten wir einstmals einen Kameraden zu besuchen, dessen Vater einen Kolonialwaren-Laden besaß. Von dem versprachen wir uns allerhand leckere Genüsse. Es schien uns selbstverständlich, daß der Vater in seiner Freude, die Bekanntschaft der Klassenspezel seines Filius zu machen, uns herrlich traktieren würde: mit Johannisbrot. Feigen, Dropsle oder zumindest mit Backsteinkäs oder Bismarck-Häring. Ja, Kuchen! Nichts gab es, als was wir mit unsern Zehnern kauften. So zogen wir enttäuscht weiter und verkürzten uns den Weg mit Scherz und Gesang. Dabei mußten wir freilich die Entdeckung machen, daß wir von den meisten Volksliedern nur die erste Strophe kannten. Wer war daran schuld? Der Gesang-Unterricht! Dort wurden nur weihevolle Kantaten eingeübt wie z. B. „Seht e-er kommt mit Pra-ei-eis gekrönt . . ." und solche Sachen, die der Herr Gesanglehrer zur Verzierung der Schlußakte und Kaiserfeiern einstudierte. Und das deutsche Volkslied, nach dem unser Herz verlangte, wurde daneben vernachlässigt. Wir beschlossen eine energische Reformaktion. Aber es blieb beim Beschluß.

Ueberhaupt war es schwierig, die Herren Lehrer aufzuklären. Da war der Herr Professor B., der uns Physik beibrachte. Man kam indessen kaum über Statik, Fallgesetze und dergl. hinaus. Dabei wollten wir doch elektrische Maschinen bauen, Dynamos und dgl. Aber das lernt man natürlich nicht. Außerdem konnte es der Professor B. nicht leiden, wenn man ein lateinisches X so machte, daß es wie ein × aussah. Und in starres Entsetzen konnte er verfallen, wenn einer ein lateinisches ß mit einem deutschen h und einem kleinen lateinischen s daran schrieb. „Solch ein Unsinn!" Erst später bekehrte er sich zu der Einsicht, daß das, was wie ein deutsches h aussah, nur ein langgezogenes lateinisches s ist.

Ich bin von dem Gemeinsamkeitsgefühl der Schüler ausgegangen. Da darf ich daran erinnern, daß wir in der Quarta uns zusammenschlossen und richtige Kämpfe und Schlachten mit andern Schulen ausfochten. Auf dem Beiertheimer Feld tobten die Heere gegeneinander. Im Beiertheimer Wäldele war unsere Deckung und ins Schremppe Biergarten unser Waffenlager. Das wohl versehene Zeughaus enthielt Lanzen mit hartgeglühten Spitzen, Schilde, die wir selbst angefertigt hatten, Gürtel mit Holzschwertern und alten Schlägern, die man im Dörfle für 10 Pfennig das Stück kaufen konnte. Damit trieb man unter fürchterlichem Gebrüll den Feind ins Weite, nachdem er seine aufgehäuften Steingeschosse alle verschleudert hatte, die uns unter unsern Schildern nichts anhaben konnten.

Mit den reiferen Jahren traten an die Stelle dieser Soldaten-, Indianer- und Räuber-Spiele andere Interessen. Das Theater begeisterte einzelne von uns dermaßen, daß wir entschlossen waren, dermaleinst zur Bühne zu gehen und dort zu zeigen, wie man eigentlich die Helden klassischer Dichtung verkörpern müsse. Man hätte am liebsten gleich die Schule mit den Brettern vertauscht. Aber die Eltern besaßen kein Verständnis für unsere idealen Absichten, sondern bestanden darauf, daß wir zuerst einmal das Abitur machen müßten. „Bildung könne nichts schaden". Also hieß es abwarten.

Inzwischen gründeten wir einen dramatischen Leseklub. Die Schwierigkeit bestand darin, einen passenden Raum zu finden, wo man zusammenkommen und mit lauter Stimme und nach Herzenslust deklamieren durfte. Eine Wirtschaft mit Nebenzimmer schied



Das Humboldt-Realgymnasium.

Nach einer Federzeichnung von W. Schumacher.

aus, denn wir hatten keine Geldmittel. Daheim war nichts zu wollen, denn dort betrachtete man Theaterneigungen mit Mißbehagen. Wenn sie nun erst gemerkt hätten, daß wir uns nicht nur etwa auf Schiller stürzen wollten, sondern auch dem Fritz K. seine sechsaktige Tragödie „Die Wilderer" auf dem Tapet hatten, wäre alles futsch und aus gewesen. Schließlich ging es doch bei einem unserer Kameraden, der eine feine eigene Bude hatte. Und, o Glück, er hatte sogar eine Schwester, die ins neu gegründete Mädchengymnasium ging, die mitmachen wollte und noch ein paar Freundinnen dazu lotste. Ah, da konnten die Rollen verteilt und alles ins schönste Geleis gebracht werden. Es wurde durchaus keine Poussier-Gelegenheit daraus, sondern jugendliches Feuer glühte für edle Kunst. Heutzutage kommen ja Buben und Mädel zwanglos zusammen, aber damals war es etwas fast unerhörtes. Aus diesem Milieu heraus holte unser Freund Fritz K., der die Triebfeder des Ganzen war, die Idee zu seiner Muluskomödie „Sturm und Drang", die von den Abiturienten 1898 aufgeführt wurde.

Eine Abzweigung oder ein Vorläufer dieser Theater-Spielerei war die Einrichtung des sog. Krampfsimpelklubs. Er betätigte sich hauptsächlich in den Schulpausen, und seine Mitglieder hatten die Verpflichtung, ihre Unterhaltung unter Grimassenschneiden und blöden Bewegungen der Arme und des Kopfes zu führen. In der Unterhaltung kehrten bestimmte Sätze regelmäßig wieder, so der Ausspruch der Lady Macbeth: „Der Fleck, der Fleck, der böse Fleck." Es war Sinn in der Sinnlosigkeit. Der Hauptkrampfsimpel war Otto v. E., der überhaupt ein merkwürdiges Huhn gewesen ist. Von ihm ist mir eine besonders schlagfertige Frechheit im Gedächtnis geblieben.

Es war zur Zeit als das th in der deutschen Rechtschreibung abgeschafft wurde. Am Ende der Wörter war es schon früher gefallen. Nun erklärte uns Prof. F. daß es künftig auch am Anfang und vor allem in der Mitte der Wörter nicht mehr gebraucht werden dürfe. Da streckt Otto den Finger und fragt mit brävster gemachter Harmlosigkeit: „Herr Professor, wie schreiben Sie dann Brat-Huhn?" Der Herr Lehrer schwieg mit rotem Kopf und einem verachtenden Blick auf den Frechdachs.

Er stand als Lehrer im Verdacht eines Schultyrannen. Ganz zu unrecht. Er war durchaus gutmütig. Sein Leibwort hieß: „Eselsbrücke". Er wollte es nicht dulden, daß die Schüler bei ihrer Antwort seine Frage wiederholten. Das taten sie natürlich, um Zeit zu gewinnen, sich die Auskunft zu überlegen oder einblasen zu lassen. Vielleicht war es auch ein Rest früheren Drills. Kurzum, wenn F. fragte: „Wann überschritt Caesar den Rubikon"? und der Aufgerufene fing an: „Caesar überschritt den Ru . ." schnitt ihm ein heftiges „Eselsbrücke! der Nächste" das Wort im Munde ab, bis einer klipp und klar „Anno 49" heraus sagte. Das ging dann so weiter, manchmal nicht ohne Absicht und Schadenfreude. „Was sagte Caesar damals?" — „Caesar sagte da . ." — „Eselsbrücke! der Nächste!" — „Alea jacta est".

Vom Zeichenlehrer, dem allseits beliebten Romser, werden z. Zt. viele charakteristische Anekdoten aufgefrischt. Er tat ja in der Regel wilder, als er war. Jedenfalls betrug er sich sehr zahm und nett, wenn ihm ein Schüler richtig und vertrauensvoll gegenübertrat. Der zwar kleine, aber stramme und kräftige Karl J. sagte ihm einmal ganz offen: „Herr Roman ich fürcht Sie net, trotz Ihrem Prügel. Wenn wir mit enander ringe täte, ich däht Sie zwinge." Das hat ihm imponiert.

Ich hab's schon gesagt: er tat oft wilder, als er war. So ging er einmal, anscheinend übelster Laune, zwischen den Zeichentischen hin und her und schwang dazu drohend das Stuhlbein, das er einem der dreifüßigen Hocker ausgerissen hatte. Wir duckten uns ängstlich auf die Zeichenbretter. Plötzlich hörte er zu fuchteln auf und sagte schmunzelnd: „Der Doktor hat mir Bewegung verschrieben; da isch so e Stuhlbein gut defor. Also nehmt Euch in acht!"

Das gerade Gegenstück zu dem derben, etwas ungeschlachten Roman war der elegante Professor H. mit dem schönen gepflegten Schnurrbart. Uns hat er in der Sekunda gewaltig imponiert; wie er zum ersten Mal ins Klassenzimmer hereinkommt, geht er sofort aufs Podium und stellt sich korrekt und formvollendet vor: „Mein Name ist „H." Sapristi, das war uns noch nicht passiert. Er täuschte die Erwartungen nicht, die er mit diesem Anfang geweckt hatte. Er zeigte Verständnis für den jungen Mann, der schon gerne ein „Herr" sein wollte und sich nicht gern an die Wimpern klimpern ließ. Uebrigens spielten trotz alles jungen Herrentums die sog. „Fatzke" keine erhebende Rolle. Zog einer Glacéhandschuhe an, wurde er kräftig ausgelacht. Und der G. wurde oft geutzt, weil er mal in einem schwachen Augenblick renommiert hatte, daß er Besitzer von sechs Paar Hosen sei. Als ob's darauf ankäme!

Um auf Prof. H. zurückzukommen. Ein paar Tage nach jenem kavaliersmäßigen Anfang verstärkte er den Sympathie-Faden. Zu Beginn des Unterrichts wandte er sich verständnisvoll lächelnd und liebenswürdig zu M., der schon einen Schnurrbart hatte: „Sie wissen, daß Rauchen verboten ist; wenn Sie mir also wieder mal mit einer Zigarre begegnen, tun Sie sie bitte vorher weg, daß ich sie nicht sehe." Das genügte. Vertrauen gegen Vertrauen. Er hatte die Klasse tadellos im Schuß. Man lernte ein ausgezeichnetes Französisch bei ihm.

Die ersten Aussprache-Finessen hatte uns in der Tertia Prof. St. beigebracht; er trug den Spitznamen Kneppes und war Sonntags und Werktags mit einem rötlich graubraunen Schwalbenschwanz bekleidet. (Heute sagt man Cutaway). Für den besten Franzosen der Klasse galt bei ihm der schon erwähnte Otto v. E., der einen chronischen Stockschnuppen hatte und deshalb die Nasale ungemein schön beherrschte.

So trug man Freud und Leid in gemeinsamen Jahren. Vieles hat man vergessen, etliches absichtlich. Manches tauchte noch einige Jahre hindurch in nächtlichen Träumen auf und erschreckte den Schläfer aus der Ruhe. Auch das hat sich mit der Zeit gelegt.

Die Kameraden haben sich nach dem Abitur zerstreut. Der Kontakt mit den meisten, der sowieso nur lose gewesen war, ging verloren. Nur dann und wann trifft man einen, der früher nebenan auf der Schulbank gesessen hat. So freut man sich umsomehr, jetzt den und jenen beim Jubelfest begrüßen zu können.

Manche sind ja nicht mehr am Leben. Auch von den Lehrern fehlen viele. Am treuesten bewahre ich von ihnen den Prof. Otto Kiefer im Gedächtnis. Er war zwar ein bitterer Satiriker und hat uns oft mit seinem Sarkasmus gequält. So spöttelte er z. B. mit Bezug auf den von ihm oft betonten minderwertigen Klassendurchschnitt dem Primus ins Gesicht: „Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne strahlen." Er hat aber doch etwas mit uns erreicht. Denn er war eine Persönlichkeit von sicherer Haltung. Und das empfand man schon als unreifer Schüler als das Wichtigste. Nicht der Lehrstoff, nicht das Lernziel, sondern der Mensch wirken lebendig nach, im Professor so gut wie im Klassenkameraden.

W. E. Oeftering.

Viktor Roman, ein Original.

Viktor Roman, der treffliche Maler und Aquarellist, war vom Jahre 1875 an bis 1905 Zeichenlehrer am Realgymnasium. Nicht bloß bei seinen Schülern sondern in den Kreisen der Stadt und weit im Land, war er als ein Originalmensch bekannt, von dem viele charakteristische Anekdoten erzählt werden. Dieser Popularität verdankte er es, daß auch sein Kopf neben denen anderer bekannter Lokalgrößen bei der schönen Stephanie als humorvoller Wasserspeier dient. Unter seinen Schülern hieß er „der Romser" und in der Stadt der „wilde Roman", zur Unterscheidung von seinem Bruder, dem zahmeren Malprofessor Max Roman. Aber er war nur halb so wild, als er manchmal tat. Die Schüler wußten das, die Kollegen und die vorgesetzte Behörde auch, so daß er seiner Originalität, hinter der sehr viel Gutmütigkeit und rechtschaffene Gesinnung steckte, keinen Zwang nach außen hin anzutun brauchte. Von den vielen Anekdoten, die über ihn im Umlauf waren, — hat sein Freund und langjähriger Kollege Wilh. Schumacher ein Bändchen zusammengestellt und es mit biographischer Einleitung und sonstigen hübschen Zutaten versehen die es zu einer heiteren und gleichzeitig menschlich wertvollen Lektüre machen. Denn man merkt immer, daß man es nicht mit einem Spaßmacher zu tun hat, sondern mit einem Menschen, der trotz wunderlicher Außenseite, das Herz auf dem rechten Fleck hat und der mit seinen urwüchsigen Aeußerungen den Nagel auf den Kopf trifft.

Nicht bloß den ehemaligen Schülern des unvergessenen Meisters wird das Büchlein willkommen sein (Selbstverlag, Gartenstr. 36a, Preis 1 ℳ), sondern man wird auch in weiten Kreisen der Stadt dafür Verständnis haben, zumal die Originale selten werden in Karlsruhe oder gar ausgestorben sind. (Das letzte war wohl Karl Waßmann, „Deutschlands jüngster Rezitator", Hungerkünstler, Dichter und Bohémien, der viel zur täglichen Erheiterung beigetragen hat und nicht verlegen war, immer wieder neue Sensationen zu erfinden. Aber von rechtswegen darf man ihn garnicht in einem Atemzug nennen mit dem kostbaren und kernhaften „wilden Roman", dessen Gedächtnis durch die Schumacher'sche Schrift nun dauernd bewahrt wird.)

W. E. O.

Anekdoten.

Mit Erlaubnis des Verfassers geben wir nachstehende Anekdoten aus dem Büchlein Schumachers:

Eine Verwechslung.

Roman hatte eines Tages in der großen Pause die Aufsicht im zweiten Stock der sog. „Kegelbahn". — Tatendurstig durchmaß er anfänglich mit raschen Schritten den Raum. Da er aber keine Gelegenheit hatte einzugreifen, postierte sich der Dienstbeflissene schließlich, um nicht gesehen zu werden, am oberen Ende der Treppe hinter einer Säule, das „Mitbringsel aus Kairo", die Nilpferdpeitsche, in seinem langen Rockärmel verborgen haltend. — Wehe dem Uebertreter unverletzlicher Schulgesetze! — Ahnungslos kam ein noch jugendlich aussehender, neuer Lehramtspraktikant die Treppe herauf, Wie ein Drache schoß Roman auf ihn zu, packte ihn beim Kragen und herrschte ihn an: „Wa wa waischt net, daß mer in der Zehnuhrpause net ins Haus darf? Ma ma mach, daß d' nunter kommscht!" „Aber, Herr Roman, ich bin ja der Lehramtspraktikant N. N.," entgegnete der also Angegriffene lächelnd. Doch das konnte den Grimmen nicht umstimmen. Noch lauter als zuvor sprach er: „Wa wa was willscht sein, Lehramtspraktikant? De de des könnt' jeder sage. Ma ma mach, daß d' in de Hof kommscht!" und dabei ließ er den seither im Rockärmel versteckten „Tröster" sichtbar werden Der Herr Lehramtspraktikant, eine heitere Natur, dachte als kluger Mann: der Gescheiteste gibt nach, — kehrte um und ging lachend die Treppe hinunter. Nachdem die Pause vorüber und die Bahn wieder frei war, erzählte er natürlich im Konferenzzimmer zum größten Gaudium aller Anwesenden sein heiteres Erlebnis. Einer der Professoren, ein Witzbold, riet ihm, sich sofort beim nächsten Friseur ein großes Stück Schnurrbartsalbe zu erstehen und Herrn Roman die Rechnung dafür zu übersenden. Es entzieht sich meiner Kenntnis, ob der Herr Praktikant den Rat befolgt hat. Aber das weiß ich gewiß, daß Herr Roman die Salbe gerne bezahlt und an solchem Spasse seine herzliche Freude gehabt hätte. Ich habe einen Beweis dafür, und das soll im folgenden erzählt sein.

Wie Roman Arnoldchen G. die Angst ausgetrieben hat.

Der Sextaner Arnold G. war ein gar schüchternes Bübchen aus Hagsfeld, wohin sein Vater kurz vor Beginn des Schuljahrs aus einem kleinen, entlegenen Dörfchen des Oberlandes versetzt worden war. Der Kleine konnte sich nur schwer in die neuen Verhältnisse eingewöhnen. Am schwersten fand er sich im Zeichnen zurecht; denn Romans derbe Art flößte ihm Schrecken ein. Eines Tages ging ich wieder während einer Zwischenstunde in den Zeichensaal, um unter Romans Anleitung zu malen. Kaum hatte ich die Türe geöffnet, da rief Roman: „Schumacher, da komm einmal her, wenn du einen sehen willst, der schon eine ganze Stunde lang heult!" Auf meine Frage: „Arnoldchen, warum weinst du denn so?" antwortete der Kleine treuherzig: „Ich hab' so Angst." „Was sagscht? Angst hascht? Vor mir?" sprach hierauf der Gefürchtete, scheinbar sehr entrüstet. „Wart', ich will dir die Angscht austreibe. Dich muß

mein ‚Ami‘ heißen.“ Und bei diesen Worten bekam Arnoldchen einen Schlag mit Romans Rohrstock auf den Rücken. Als die Klasse wieder Zeichenunterricht hatte, schritt Roman mit raschen Schritten auf Arnold zu, stellte sich dicht vor ihn hin, den Rohrstock in der erhobenen Rechten, und fragte: „Was isch? Hasch noch Angscht vor mir?“ „Nein,“ stammelte der durch Schaden Kluggewordene. Belustigt von des Knaben Findigkeit, wendete sich Roman an mich mit den Worten: „Siehst du, wie schnell ich dem die Angst ausgetrieben habe!“ —

Drastische Aussprüche.

Roman in der Lehrerkonferenz.

Roman besuchte höchst selten die Lehrerkonferenz. Vom Herrn Direktor über den Grund befragt, antwortete er: „Ich kann halt des saudumm G'schwätz net vertrage un hab Angst, ich könnt do düber emol en Wutanfall kriege.“

Eine Tages aber sprach der Herr Direktor Kappes zu Roman: „Heute kann ich Ihnen die Konferenz leider nicht ersparen. Es muß unbedingt das ganze Lehrerkollegium anwesend sein.“ Ein Vater, ein ehemaliger Offizier, der Romans Art nicht kannte, hatte sich beim Herrn Direktor beschwert über unpassende Ausdrücke, sagen wir in diesem Falle „Kasernenhofblüten“, die im Zeichensaal gewachsen waren und mit denen auch sein Sohn beehrt worden war.

Der Herr Direktor erwahnte in der Konferenz die Lehrerschaft, sich in ernste Selbstzucht zu nehmen und vor allem keine verletzenden Schimpfworte zu gebrauchen. Ausdrücke wie „Kamel“, „Hund“, „Hund von einem Hund“ oder „du dreistöckige Kuh“ sollten nicht aus dem Munde eines Lehrers kommen. Danach wandte er sich direkt an Herrn Roman mit der Frage: „Haben Sie vielleicht etwas Derartiges gesagt, Herr Roman?“ Darauf antwortete dieser „So so so e bißle was vo vo von ere Kuh könnt' i g'sagt habe; a a aber ob sie dreistöckig war, de de des weiß i nimmer.“

Roman am Stephansbrunnen.

Am Stephansbrunnen hat bekanntlich Bildhauer Binz zwölf Köpfe, etwas karikierte Bildnisse von bekannten Karlsruher Persönlichkeiten, als Wasserspeier angebracht, darunter auch Roman. Als ich diesen fragte, ob es ihm denn nicht unangenehm sei, in dieser Weise verewigt zu sein, antwortete er: „Durchaus nicht! Mich freut's, daß ich nach meinem Tod noch auf die dreckig Welt spucken darf.“

Ein Spaßvogel.

Als einst ein Primaner eine Bemerkung machte, die keinen besonders religiösen Sinn bekundete, sagte Roman zu ihm: „Da da das sag' ich dir, du du du kommst emol net in de Himmel!“ Da bemerkte der Schüler: „Das macht mir keine Schmerzen; im Gegenteil! Es freut mich.“ Ganz verblüfft fragte Roman: „Ja, wa wa warum freut dich des denn?“ Schalkhaft lächelnd antwortete der Spaßvogel: „Es freut mich halt, daß ich auch nach dem Tode wieder mit Ihnen zusammenkommen darf.“

Zum Schluß seien auch einige Verschen beigefügt, die Roman einst am Tage vor Schulbeginn Schumacher aus den Alpen zugesendet hat.

Alpenrosen, Edelweiß,
Abigrutscht, wunder Steiß.
Latschenschmarren, Enzian,
Morgen fängt der Stierkampf an.

Festschrift des Realgymnasiums Humboldtschule in Karlsruhe.

Zur Halbjahrhundertfeier, welche die Humboldtschule dieser Tage festlich begeht, hat Professor Dr. Max Schwarzmann von dieser Anstalt eine Festschrift geschrieben, die sich von den gewöhnlichen Jubiläumsschriften ganz wesentlich unterscheidet. Sie trägt zwar den einfachen Titel: „Geschichte des Humboldtrealgymnasiums zu Karlsruhe“ gibt aber bei weitem mehr, als die trockene Ueberschrift des 140 Seiten starken Buches besagt, dafür bürgt schon der Name des Verfassers. Als früherer Schüler der Anstalt bis zum Jahre 1891 und als Lehrer an dieser Schule von 1901 an bis heute, war er wie kein anderer geeignet, die Geschichte der Schule und Geschichten aus der Schule zu schreiben, die nicht nur eine einfache Geschichte darstellt, sondern daneben auch eine große Anzahl von Einzelbildern aus dem Leben der Schüler und dem Schulbetrieb d. h. auch von einzelnen hervorragenden Lehrern in farbenreicher Schilderung wiedergibt.

In dem ersten Teil der Schrift bietet der Verfasser eine kurze, aber inhaltsreiche Ueberschrift über die Entwicklung des Realgymnasiums von den Realschulklassen des Gymnasiums im vorigen Jahrhundert bis zum heutigen Realgymnasium. Mit den Namen der einzelnen Direktoren der Anstalt, Dr. Karl August Mayer, Karl Kappes, Peter Treutlein, Dr. Karl Heimburger, Edmund Rebmann, Dr. Karl Ott und Robert Burger sind zugleich die einzelnen Abschnitte in der Entwicklungsgeschichte der Schule gegeben. Dabei ist ganz besonders auch der Wesensart der einzelnen gedacht, die jedem eine besondere Note gibt. Wie die Schulleiter bringt der Verfasser auch die einzelnen Lehrer dem Lehrer nahe. Mit besonderer Liebe sind einige „Originale“ behandelt, so z. B. Andreas Maier, Karl Kappes, Viktor Roman und Wilhelm Schumacher. Besonders lesenswert sind die Abschnitte des Buches, die über die Anstalt während des Weltkrieges handeln. Hier sehen wir, wie die Schüler sich in den Kriegsjahren dem Vaterland nützlich erweisen wollten, welche freiwilligen Arbeiten sie da leisteten, und wie auch die Lehrer im Feld und zu Hause „Dienste“ taten. Auch der gefallenen Helden der Schule ist ehrend gedacht.

Besonders anziehend ist die Schrift in ihrem zweiten Teile, in dem sie Kleinbilder zur Geschichte der Humboldtschule gibt. Witz und Humor — beabsichtigter und unfreiwilliger — reizen da oftmals zum Lachen, besonders aus dem Lehrerleben von Karl Kappes und Viktor Roman. Doch auch in Feierstimmung versteht Schwarzmann den Leser zu versetzen bei seinen Schilderungen, die er in den Abschnitten über Schüler und Krieg oder besser gesagt „Schüler und Helden“ vor Augen führt. Nicht minder lehrreich sind die Bilder aus der Nachkriegszeit und der Zeit der Geldentwertung. Schließlich ist auch noch des jüngsten Zeitabschnitts gedacht, in dem die neusten baulichen Veränderungen und ihre Wirkungen auf die Schülerköpfe sich wiederspiegeln.

Zum Wort kommt aber auch das Bild als willkommene Erläuterung und Ergänzung hinzu. Die große Anzahl von Abbildungen, zum Teil nach eigenen Aufnahmen des Verfassers erhöhen noch den Wert der Jubiläumsschrift. Jung und Alt, Lehrer und Schüler, vor allem die ehemaligen Schüler, die jetzt längst in Amt und Würden stehen, werden die Schrift mit wirklichem Genuß lesen. Die Schrift, die auch im Buchhandel zu haben ist, macht dem Verfasser und der Humboldtschule alle Ehre.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 9. Oktober.

Pfalz- und Saarkundgebung in Karlsruhe.

Im Pfälzerland wie im Saargebiet wird der Karlsruher Pfalz- und Saarkundgebung am Samstag, den 9. Oktober, großes Interesse entgegengebracht. Ueber die Bedeutung der kulturellen Heimatabende ist in den letzten Notizen Verschiedenes gesagt worden, so daß wir uns heute nur mit einigen kurzen Hinweisen auf die Kundgebung begnügen wollen. Die lieben Pfälzer haben auch in der schweren Zeit, wo Besetzung und hartes Joch auf ihnen lastete, nichts oder wenigstens nicht viel von ihrer Volksnatur eingebüßt. Wenn die Pfälzer oder Saarländer in ihrer frischen freien Art uns von ihrer Heimat erzählen, ist immer eine gute Dosis echten Humors und froher Laune dabei. Das werden wir auch in dem Pfalz- und Saarabend aufs neue erleben. Der „Bellemer Heiner“, ein in Karlsruhe gerne gesehener Gast, bringt im Verein mit Karl Th. Schuler aus Zweibrücken, Ernstes und Lustiges aus Pfalz und Saar. Die Ansprache eines hervorragenden Pfalzredners, des Justizrats Heinrich Röhrig, Frankenthal, wird einen Höhepunkt des Abends bilden. Die musikalischen Darbietungen werden gleichfalls von großer Bedeutung sein, denn die Komponisten sind Männer, die heute in der Musikwelt einen Namen von Klang haben. Aus allen Teilen der Pfalz kommen Zustimmungserklärungen, alle wollen sie dabei sein, wenn ihre Heimat auf freiem Boden gefeiert, und durch besondere Aufmerksamkeiten ihrer gedacht wird. Auch aus dem Saargebiete liegen Teilnahmserklärungen vor. So werden aus St. Ingbert allein etwa 20 Saarländer am Samstag nach Karlsruhe kommen.

Die für Sonntag, den 10. Oktober, geplante Schwarzwaldwanderung nach Schloß Eberstein wird von den Pfälzern und Saarländern aufs wärmste begrüßt. Ueber 200 Teilnehmer aus Pfalz und Saar haben sich hierzu bereits angemeldet, so daß die Huldigung des Schwarzwaldes einen imposanten Verlauf zu nehmen verspricht. Dem Pfalz- und Saarabend im Bürgersaale des Rathauses werden u. a. der Herr Staatspräsident Trunk und Herr Oberbürgermeister Dr. Finter, sowie eine Reihe anderer prominenter Persönlichkeiten anwohnen. Pfalz und Saar werden, wie bemerkt, stark vertreten sein.

Pfalz und Saar.
Deutsch immerdar!

(Zur Karlsruher Pfalz- und Saarkundgebung.)

Mit Euerm eignen Wahlspruch laßt Euch grüßen,
Ihr wackern Nachbarsleute links vom Rhein,
Die Ihr — als hochwillkommene Gäste — wieder
Zum Heimatabend kehret bei uns ein.
Pfalz und Saar
Deutsch immerdar!

Es sind nur wenige und knappe Worte
Und doch — was liegt darin an Kraft und Mut;
An Zähigkeit, an Stolz und Heimatliebe
Und Treue bis zum letzten Tropfen Blut!
Pfalz und Saar
Deutsch immerdar!

Was Ihr gelobt, Ihr habt es treu gehalten —
In schwerer Drangsal und in Not und Pein; —
Laßt uns den Wahlspruch weiter ausgestalten
Und fröhlich stimmen in die Worte ein:
Baden, Pfalz und Saar
Gutfreund immerdar!

L. S.

*

△ **Einführung der Kilometerhefte und von 45tägigen Rückfahrkarten.** Wie auf der vor einigen Tagen abgehaltenen Jahresversammlung des Bundes Deutscher Verkehrsvereine mitgeteilt worden ist, hat sich die Deutsche Reichsbahnverwaltung entschlossen, den von diesem Verein gegebenen Anregungen stattzugeben und der Einführung von Rückfahrkarten mit 45tägiger Gültigkeit, sowie der Einführung von Kilometerheften grundsätzlich zuzustimmen. Kilometerhefte waren bekanntlich vor dem Kriege in Baden benützbar. Namentlich von badischer Seite aus wurde Propaganda für deren Wiedereinführung gemacht. Rückfahrkarten haben nach den seitherigen Bestimmungen eine Gültigkeit von 4 Tagen.

* **Nicht gaffen bei Krankentransporten.** Wir haben schon früher wiederholt der Bitte Raum gegeben, das Publikum möge bei Krankentransporten nicht durch unnützes herumstehen um den Sanitätswagen die Kranken belästigen und den Sanitätsleuten die Tätigkeit erschweren. Es ist Anlaß, diese Bitte heute zu wiederholen. Ein jedes möge sich klar darüber werden, wie es einem Kranken oder Verunglückten zu Mute ist, wenn er bei Zu- oder Wegtragen den neugierigen Blicken fremder Personen ausgesetzt ist. Es darf wohl soviel Taktgefühl erwartet werden, daß in solchen Fällen jeder ruhig seines Weges geht und auch die herumstehenden Kinder zum Weitergehen veranlaßt. Damit wird am besten die Anteilnahme bekundet.

Der Gesangverein „Fidelia“ Karlsruhe veranstaltete am letzten Sonntag in Walldürn ein Konzert, das der Verein als großen Erfolg buchen darf. Wie uns aus Walldürn berichtet wird, fanden die Männerchöre der „Fidelia“ dank ihrer guten Durcharbeitung und tadellosen Reinheit allgemeine Anerkennung, die nicht nur in dem starken Beifall, sondern auch in der Ueberreichung einer Blumenspende an den Verein zum Ausdruck kam.

Turnen und Spiel im Karlsruher Turnverein 1846. Nach Abschluß der Sommerarbeit tritt der K.T.V. 46 am kommenden Sonntag, nachmittags ½3 Uhr beginnend, auf seinem Turn- und Spielplatz mit turnerischen Vorführungen an die Oeffentlichkeit. Die Darbietungen der einzelnen Abteilungen des Vereins (Reigen, Freiübungen, Geräte- und Kunstturnen etc.) werden zweifellos auch diesmal wieder die Anerkennung der Freunde und Gäste des Vereins finden. Den turnerischen Vorführungen schließt sich um 4 Uhr ein Handballspiel der Kreismeisterklasse gegen M.T.V. an, das bei der Stärke der beiden Manschaften zweifellos recht interessant und spannend zu werden verspricht. Den Mitgliedern des Vereins und deren Angehörigen, aber auch den der Turnsache noch Fernstehenden möge der Besuch der Veranstaltung empfohlen sein. Sch.

Voranzeigen der Veranstalter.

ϱ **Samstag-Nachmittagskonzerte im Stadtgarten.** Am heutigen Nachmittag, von 3½—6 Uhr, findet im Stadtgarten ein Konzert der Feuerwehrkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors E. Irrgang statt. Die schönen und warmen Herbstnachmittage machen den Aufenthalt im herrlichen Stadtgarten zu einer Erholung für Körper und Geist und erst recht dann, wenn dazu die einschmeichelnden Weisen einer guten Kapelle zu hören sind. U. a. Tonwerken bringt das Programm die Ouvertüre zu Rossinis „Wilhelm Tell“ und einen Walzer aus Dellbes „Bas de fleur“. Für den Erholungsuchenden sind also am Samstag nachmittag im Stadtgarten alle Voraussetzungen hierzu gegeben.

ϱ **Bruno Schoenfeld,** der hervorragende Rezitator, wird nach längerer Pause demnächst wieder vor dem hiesigen Publikum erscheinen und zwar im Rahmen der Karlsruher Herbsttage, an dem Scheffelabend am Samstag, den 16 Oktober, im Rathaussaal. Er wird dabei eine Auswahl der besten ernsten und heiteren Sachen des Dichters sprechen, während eine Abteilung von 30 Sängern der „Konkordia“ Scheffelsche Lieder in Vertonung namhafter Komponisten singen wird. Karten sind in der Musikalienhandlung Fritz Müller und an der Abendkasse erhältlich.

Karlsruher Filmschau.

× **Palast-Lichtspiele,** Herrenstraße, zeigt ab heute den großen Henny-Portenfilm „Das Abenteuer der Sibylle Brant“. Henny Porten gibt die Gestalt der Sibylle Brant mit der ihr eigenen fraulichen Anmut und herzerfrischenden Komik. Die Regie Carl Fröhlichs hat es geschickt verstanden, die Spannung der Handlung durch eine im Rundfunk übertragene Theaterpremière noch zu erhöhen. Die Ufa-Wochenschau ist diesmal äußerst reichhaltig und interessant. Sie bringt Aufnahmen von der 75. Jubiläumsfeier der Berliner Berufsfeuerwehr, vom Boxkampf Tunneys, von der Wirbelsturmkatastrophe in Florida usw. Herrliche Naturaufnahmen zeigt der Film „Lachsfang in Schweden“.

= „Das Wandern ist des Müllers Lust, die Arbeit seine Last“, singt Patachon, als er und der lange Pat nach längerem Herumwandern als „Kammerjäger“ nun als Müllergesellen mit „täglich zweimal Essen“ einen Unterschlupf gefunden haben. Was nun folgt, läßt sich nicht beschreiben. Man muß selbst sehen, wie Patachon den Mahlgang als Karussell benutzt. „Pat und Patachon als Müller“ mit seinen zahllosen unglaublichen Situationen bildet noch bis einschließlich Montag in den Atlantik-Lichtspielen (am Durlacher-Tor) die große Lachsensation. Dazu läuft der Prunkfilm „Venezianische Liebesabenteuer“, ein Film internationaler Besetzung und Zusammenarbeit. Italien stellt den Operateur und die unvergleichliche Schönheit seiner Landschaft, Frankreich eine Darstellerin höchster Kultur, Arlette Marchal. England ist mit Hugh Miller und John Stuart vertreten. Oesterreichs Charme und Wiens Liebenswürdigkeit zeigt Maria Minzenti. Deutschland stellt Margarete Schlegel und Jack Molong-Münz, Amerika den Regisseur Walter Niebuhr.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 7. Okt.: Luise Rösch, 11 Monate 1 Tag alt, Vater: Karl Rösch, Bäckermeister; Philipp Schüsselberg, 12 Tage alt, Vater: Max Schüsselberg, Kaufmann.

18616

Schloss-Hotel Karlsruhe
Jeweils Sonntag abend Künstler-Konzert
Abendessen à M. 3.— und M. 4.—.

Karlsruhe im Kreise der Großstädte.

Nach der letzten Volkszählung im Jahre 1925 befinden sich im Deutschen Reich 45 Großstädte, die fünf größten unter ihnen sind der Einwohnerzahl nach: Berlin, Hamburg, Köln, München und Leipzig. Die Gesamtzahl der deutschen Großstädte setzt sich zusammen aus:

1	Stadt mit	4 013 000	Einwohnern (Berlin)
1	„	1 079 000	„ (Hamburg)
4	Städte mit je	600 000—700 000	Einwohnern
1	„	554 000	„
4	„	400 000—500 000	„
4	„	300 000—400 000	„
8	„	200 000—300 000	„
22	„	100 000—200 000	„

Die deutschen Großstädte werden in ihrer Gesamtheit von 16 619 402 Personen, das sind 26,66 Proz. der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches, bewohnt. Der Anteil der weiblichen Personen an der Stadtbevölkerung ist ziemlich groß, die Gesamtzahl der in den Großstädten lebenden weiblichen Personen beträgt 8 766 985. Nach der Volkszählung von 1910, die die letzte maßgebende Vorkriegszählung ist, waren die Großstädte nur für 15 [illegible] 093 Personen Aufenthaltsort, so daß die Wohnbevölkerung 192[illegible] gegenüber der ortsanwesenden Bevölkerung von 1925 um 9,37 Proz. gestiegen ist, was einer Jahreszunahme von durchschnittlich 0,62 Proz. entspricht. An der Zunahme der Großstadtbevölkerung ist das weibliche Geschlecht stark beteiligt, denn während 1910 auf je 1000 männliche Stadtbewohner 1057 weibliche Stadtbewohner kamen, hat sich das Verhältnis für 1925 auf 1116 weibliche Stadtbewohner auf je 1000 männliche Stadtbewohner geändert.

Die von den 45 deutschen Großstädten eingenommene Gesamtfläche beträgt 4 062,23 qkm, ist also etwas größer als die Hälfte des Landes Hessen oder etwa 4 mal so groß wie das Ländchen Waldeck. Dem Umfang des Stadtgebietes nach sind die fünf größten Städte: Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt a. M. und München.

Unter den deutschen Großstädten steht Karlsruhe mit einer Wohnbevölkerung von 145 694 Personen der Einwohnerzahl nach an 33. Stelle, gegenüber der ortsanwesenden Bevölkerung von 1910 ist eine Steigerung der Einwohnerzahl um 8,39 Proz. erfolgt. Unter der Gesamtbevölkerung befinden sich 77 528 weibliche Personen, mithin kommen auf 1000 männliche Einwohner 1137 weibliche Einwohner, wodurch der Reichsdurchschnitt der Städte mit je über 100 000 Einwohner um 21 vom Tausend überschritten wird. Nach der Volkszählung von 1910 betrug die Einwohnerzahl 134 411 Personen, auf je 1000 männliche Einwohner kamen damals 1046 weibliche Einwohner, so daß eine beträchtliche Steigerung der weiblichen Bevölkerung zu verzeichnen ist.

Die von Karlsruhe eingenommene Fläche beträgt 45,25 qkm, Karlsruhe steht somit unter den deutschen Großstädten dem Umfange des Stadtgebietes nach an 30. Stelle. Die Dichte der Bevölkerung im Stadtkreise Karlsruhe beträgt 3219 Personen auf 1 qkm, in Berlin kommen auf 1 qkm 4251 Personen.

Der Einwohnerzahl nach stehen Braunschweig und Erfurt der Stadt Karlsruhe am nächsten, Braunschweig ist mit rund 146 000 Einwohnern etwas größer, während Erfurt mit rund 134 000 Einwohnern die nächstfolgende kleinere Großstadt ist. Dem Umfange des Stadtgebietes nach ist Krefeld mit 47,59 qkm größer, dagegen ist Königsberg in Pr. trotz seiner größeren Einwohnerzahl, mit nur 44,29 qkm kleiner als Karlsruhe. W. R. F.

Turnen • Spiel • Sport.

Handball in der D. T.

Am kommenden Sonntag treffen sich auf dem Platz des Karlsruher Turnverein 1846 die ersten Mannschaften des Platzvereins und die des Karlsruher Männerturnvereins zum fälligen Pflichtspiel der Kreismeisterklasse. Noch stets waren die Spiele dieser Gegner wegen ihrer technischen Reife und fairen Durchführung für viele eine Anziehungskraft. Was man hier zu sehen bekam, war sehr wohl geeignet, dem Handballspiel neue Freunde und Anhänger zu erwerben. Da beide Mannschaften in vollständiger Aufstellung antreten, dürfte ein ungemein interessantes und schnell Spiel den Zuschauern geboten werden. Bei der gleichen Spielstärke beider Mannschaften ist eine Voraussage über den Sieger nicht möglich. Beide werden ihr äußerstes hergeben, um die wertvollen Punkte zu erringen. Das Spiel beginnt um 4 Uhr. Vorher finden Reigen und turnerische Vorführungen der K.T.V. Jugend statt. Ein Besuch des K.T.V. Platzes kann daher nur empfohlen werden.

Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß in der Gruppe 2 der Kreismeisterklass folgende Vereine spielen: 1. Polizeisportverein Rastatt (Deutscher Meister der D.T. und Bad Polizeimeister), 2. Karlsruher Männerturnverein, 3. Karlsruher Turnverein 1846, 4. Turngemeinde 88 Pforzheim, 5. Turngesellschaft Pforzheim, 6. Turnerbund Durlach.

Qualitäts-Möbel sind billig bei Marx Karl-Friedrichst. 24 Rondellplatz 9651

Aus Baden.

Europäische Fahrplan- und Wagenbeistellungskonferenz

Vom 11. bis 16. Oktober wird, wie wiederholt berichtet, in unserer schönen Bäderstadt Baden-Baden die Europäische Fahrplan- und Wagenbeistellungskonferenz tagen. Eine größere Zahl von Regierungsvertretern, sowie die Vertreter fast aller größeren europäischen Eisenbahnverwaltungen und verschiedener Dampfschiffahrtsgesellschaften werden an der Beratung teilnehmen. Auch die Luftfahrtunternehmungen werden auf der Konferenz vertreten sein.

Zur Tagesordnung sind zahlreiche Anträge angemeldet, die eine Verbesserung und Vermehrung internationaler Zugsverbindungen zum Gegenstand haben. Die Europäische Fahrplan- und Wagenbeistellungskonferenz, die im Jahre 1920 erstmals nach dem Kriege wieder zusammentrat, tagte im ersten und zweiten Jahre in Bern, im dritten in Luzern, im Jahre 1923 in Nizza, 1924 in Neapel und im letzten Jahre im Haag, wo auf Vorschlag des Vertreters der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft einstimmig beschlossen wurde, die Konferenz in diesem Jahr in Baden-Baden stattfinden zu lassen.

Die deutschen Parlamentsdirektoren in Stuttgart.

Vom 2. bis 4. Oktober hielten die deutschen Parlamentsdirektoren in Stuttgart ihre diesjährige Tagung ab. Die Beratungen, die nach den Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden, Landtagsdirektor Dr. Eisenmann-Stuttgart, durch einen längeren Vortrag von Direktor Groß vom Danziger Volkstag über brennende innere Verwaltungsangelegenheiten am Samstag eingeleitet wurden, fanden im Landtagsgebäude statt.

Am Sonntag vormittag wurden die Räumlichkeiten und Einrichtungen des Württembergischen Landtags selbst besichtigt. Im Anschluß daran gab Landtagspräsident Körner den Teilnehmern ein Essen im Hotel Marquardt, bei dem er die auswärtigen Gäste namens des Landtages im Schwabenland, dem Lande jahrhundertealter landständischer Tradition, herzlich willkommen hieß. Oberregierungsrat Dr. Beißwänger vom Staatsministerium überbrachte als Vertreter des Staatspräsidenten dessen beste Wünsche für den Verlauf der Tagung. Für die Gäste erwiderte der Syndikus der Hamburger Bürgerschaft Mönckeberg mit einem Hoch auf die Regierung und den Landtag von Württemberg. Nachdem am Nachmittag der „Wilhelma" ein Besuch abgestattet worden war, wohnten die Teilnehmer abends auf Einladung des Staatspräsidenten und Kultusministers der Aufführung der „Zauberflöte" im großen Haus des Landestheaters an. Am Ende der Schlußsitzung am Montag, die in der gegenseitigen Aussprache über eine Reihe zeitgemäßer, die Parlamente berührender Fragen wieder eine Fülle wertvoller Anregungen bot, brachte Geheimrat Galle, Direktor beim Reichstag, nochmals den aufrichtigsten Dank der auswärtigen Teilnehmer für die ihnen im Schwabenland gewordene Aufnahme zum Ausdruck.

Hirtenschreiben.

Am Sonntag wird von den Kanzeln der katholischen Kirchen der Erzdiözese Freiburg ein Hirtenbrief des Erzbischofs aus Anlaß der 700jährigen Wiederkehr des Todestages des hl. Franziskus verlesen. Das Hirtenschreiben führt dem Hörer das an Gottes- und Nächstenliebe so reiche Leben des hl. Franziskus vor Augen, das auf Jahrhunderte hinaus läuternd und fruchtbringend wirkte und noch wirkt.

Das zweite Bundesfest des Badisch-rheinischen Zitherbundes.

Im Rahmen der diesjährigen „Herbsttage" hielt der Badisch-rheinische Zitherbund in den Mauern der Stadt Karlsruhe sein 2. Bundesfest vom 2. bis 4. Oktober ab. Damit verbunden war das 46jährige Stiftungsfest von Illichs Zitherbund Karlsruhe. Am Samstag, den 2. Oktober, fand abends 8 Uhr im Gartensaal des Restaurants Moninger ein Begrüßungsabend statt, bei dem u. a. auch der Ehrenbundespräsident Heyder-Heidelberg eine Ansprache hielt, in der er die Bedeutung des Zusammenschlusses der Zithervereine und die allgemeine Bedeutung der Kunst des Zitherspielens zum Ausdruck brachte. Der Begrüßungsabend nahm einen anregenden Verlauf; die Stimmung sämtlicher Teilnehmer war sehr gut. Vereine, die am Samstag abend noch nicht anwesend waren, trafen am Sonntag vormittag ein. Es waren aus allen Teilen Badens Vereine erschienen, so aus Heidelberg, Freiburg, Mannheim, Offenburg und selbstverständlich die Vereine der näheren Umgebung Karlsruhes. Sonntag nachmittag 5 Uhr fand ein glänzend verlaufenes Konzert statt, über dessen Verlauf wir bereits berichteten. Der Montag war der Gemütlichkeit gewidmet. Vormittags wurde die Stadt Karlsruhe besichtigt mit anschließendem Frühschoppen im Kolosseum; nachmittags besuchten die noch anwesenden Teilnehmer den Turmberg. Vom herrlichsten Herbstwetter begünstigt konnten sie sich Karlsruhes schöne Umgebung vom Turmberg aus ansehen. Die Tagung, die eine große Anzahl Fremde hierher gebracht hat, wird bei den Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben, denn es war alles getan worden, um den auswärtigen Teilnehmern den Aufenthalt in der Stadt Karlsruhe so angenehm wie möglich zu gestalten.

Herbstaussichten.

= Kenzingen, 8. Okt. Am Donnerstag wurde hier mit dem Herbsten begonnen, während in den Nachbargemeinden, wo die Weinlese bereits am Dienstag begonnen hat, das Herbsten größtenteils beendigt sein wird. Es wurden im allgemeinen Glücksherbste erzielt. Das Frühjahrswetter hat den Reben zwar viel geschadet, dem sonnigen August und September ist es dagegen zu verdanken, daß das Erträgnis zufriedenstellend ausfällt. Für das Ohm wurden 90, 95 und 100 Mark bezahlt. Der größte Teil wurde verkauft. In Nordweil wurden an einem Abend 200 Ohm verkauft.

Brände im Lande.

= **Bretten**, 8. Okt. **(Brandunglück.)** In Wössingen brach gestern nachmittag in den Anwesen der Witwe Schmidt Feuer aus. Die Scheuer, in der sich beträchtliche Heu- und Holzvorräte befanden, wurde ein Raub der Flammen; aber auch der Giebel des Wohnhauses, sowie der eines Nachbarhauses erlitten Schaden. Die Fahrnisse und das Vieh konnten gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt.

= **Weinheim**, 8. Okt. **(Eine Doppelscheune niedergebrannt.)** In Hohensachsen brannte eine mit Heu und Feldfrüchten gefüllte Doppelscheune nieder, wodurch ein Schaden von etwa 9000 ℳ entstand. Die Brandursache ist unbekannt. Der Geschädigte ist nur teilweise versichert.

g. **Vom Bodensee**, 8. Okt. **(Brände.)** Fortgesetzt häufen sich in der Bodenseegegend die Schadenfeuer sowohl auf badischer wie auf württembergischer Seite. Besonders haben die Bezirke Engen und Ueberlingen und das württembergische Oberamt Ravensburg viele Fälle zu verzeichnen. Manchmal konnte man in letzter Zeit die Brandursache mit ziemlicher Sicherheit feststellen: Kurzschluß und Zündeln der Kinder, auch schadhaftes Kamin. Es kommt nun mit voller Sicherheit noch eine weitere Ursache hinzu: Selbstentzündung schlecht und voreilig eingebrachten Oehmdes. So kürzlich in wenigen Tagen zwei Fälle: einer auf dem zum Spitale Pfullendorf gehörigen Hofgute Marienhof und einer in Süßen (Oberamt Ravensburg). Trotzdem die Witterung dieses Jahr für das Einbringen des Oehmdes außerordentlich günstig war, wurde hin und wieder das Oehmd zu rasch und ohne gehöriges Verarbeiten unter Dach gebracht. Gerade bei dieser Futterart ist das aber immer eine ganz gefährliche Sache.

*

= **Ettlingen**, 8. Okt. **(Das Ettlinger Stadtjubiläum.)** Auf Grund des amtlichen historischen Materials hat der Gemeinderat beschlossen, die 700-Jahrfeier der Stadt Ettlingen 1927 abzuhalten.

= **Vom Mahlberg**, 8. Okt. **(Wiedereröffnung des Mahlbergturmes).** Die Wiederherstellungsarbeiten am Karlsruher Turm auf dem Mahlberg sind beendet, sodaß der Turm wieder für den allgemeinen Verkehr freigegeben werden konnte.

= **Pforzheim**, 8. Okt. **(Protest gegen zu hohe Steuern.)** In einer außerordentlich stark besuchten Mitgliederversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins wurde nach hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins wurde nach einem Vortrag des Landtagsabgeordneten Stadtrat Herrmann einstimmig eine Entschließung angenommen, in der gefordert wird: Aufhebung der Gebäudesondersteuer, Erlaß von einem Viertel der fälligen Grund- und Gewerbesteuer und Verzugszuschläge, Abschaffung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen, Vermeidung der Steuerüberschüsse und Vereinfachung des Steuerwesens. In der Versammlung wurde u. a. mitgeteilt, daß auf dem hiesigen Rathaus allein rund 5000 Umlagestundungsgesuche liegen.

= **Mannheim**, 8. Okt. **(Sprung aus dem dritten Stock.)** Gestern nachmittag sprang in der kleinen Riedstraße ein 22 Jahre alter Taglöhner aus dem dritten Stock seiner elterlichen Wohnung, um sich das Leben zu nehmen. Ein schweres Magenleiden soll der Grund zur Tat sein. Man verbrachte den Lebensmüden in das Allgemeine Krankenhaus, wo keine Verletzungen infolge des Sturzes festgestellt wurden.

= **Heidelberg**, 8. Okt. **(Zwangsversteigerung bei der Bade-Betriebsgesellschaft.)** Nun geht auch die vor zwei Jahren gegründete „Bad Heidelberg Kurhaus- und Bade-Betriebsgesellschaft m. b. H. in Berlin", die bekannte Gründung des Kommerzienrates Krause, ihrem Ende entgegen. Am 30. November sollen die beiden Grundstücke dieses Unternehmens, das nicht mit der Bad Heidelberg A.-G. zu verwechseln ist, im Wege der Zwangsversteigerung verkauft werden. Die beiden Grundstücke mit zusammen über 60 Ar und den Grundmauern des bereits begonnenen Kurhausneubaus sind auf 140 000 Mark geschätzt. Auf einem der Grundstücke liegt ein Erbbaurecht auf die Dauer von 60 Jahren.

— **Heidelberg**, 8. Okt. **(Schwerer Zusammenstoß.)** Ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorrad ereignete sich gestern in Handschuhsheim. Die Begleiterin des Motorradfahrers wurde von ihrem Sitze geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Auto und Motorrad wurden ziemlich stark beschädigt.

(!) **Neckarbischofsheim**, 8. Okt. **(Annahme des Gemeindevoranschlags.)** In der letzten Bürgerausschußsitzung ist der Gemeindevoranschlag für 1926/1927 genehmigt worden. Die Einnahmen betragen 58 875 ℳ, die Ausgaben 89 226 ℳ, so daß durch Umlage 30 361 ℳ zu decken sind.

= **Gerchsheim bei Adelsheim**, 8. Okt. **(Ehrenbürger).** Oberlehrer Kaprell, der 17 Jahre lang in unserer Gemeinde erfolgreich tätig war, wurde anläßlich seiner Versetzung nach Kuppenheim zum Ehrenbürger der hiesigen Gemeinde ernannt.

= **Kehl**, 9. Okt. **(Hundeausstellung.)** Am 24. Oktober wird hier anläßlich der großen internationalen und Landesausstellung für Hunde aller Rassen die Championatsanwartschaft für [illegible]dalesterrier vergeben.

= [illegible], 8. Okt. **(Ein Zeichen der Not.)** Bei der im Wege der Zwangsvollstreckung abgehaltenen Versteigerung der Liegenschaften der Firma Badesa (Badische Delikatessen- u. Konservenfabrik A.-G.) gab der betreibende Gläubiger für das gesamte Anwesen samt Einrichtungen (insgesamt zu 131 000 Mark veranschlagt) das alleinige Angebot ab und zwar 11 000 Mark.

△ **Kenzingen**, 8. Okt. **(Ein desertierter Marokkaner aufgegriffen.)** Gestern wurde von der Gendarmerie hier ein 24 Jahre alter Marokkaner namens Ben Ali Mohamed, aus Fez gebürtig festgenommen. Er ist bereits vor einem Jahre, mit 400 andern Marokkanern, als diese von Mainz nach Marokko in das Kampfgebiet gegen Ab del Krim abtransportiert werden sollten, desertiert. In Heidelberg wurde er bereits einmal der Behörde vorgeführt und erhielt dort Landesverweis. Jetzt soll er nach Bregenz in Oesterreich abgeschoben werden, von wo aus er die Reise nach Kleinasien antreten will.

= **Hinterzarten**, 8. Okt. **(Einbruchsdiebstähle.)** In der Nacht zum Donnerstag wurde in der Gemüsehandlung von Jakob Schneider und im Café Imbery eingebrochen. Im Keller des letzteren fielen dem Dieb ein Fahrrad und einige Wäschestücke in die Hände. Die Fahndung nach dem Täter wurde mit einem Polizeihund aufgenommen.

= **Birkendorf** (Amt Waldshut), 8. Okt. **(Sturz mit dem Rad.)** Der Sattlermeister Fechtig zog sich infolge eines Sturzes mit seinem Motorrad so schwere Verletzungen zu, daß seine Ueberführung ins Waldshuter Krankenhaus erforderlich wurde.

= **Stühlingen**, 8. Okt. **(Genehmigung des Gemeindevoranschlags.)** Der Bürgerausschuß genehmigte den Voranschlag unbeanstandet. Die Umlage wurde auf 85 Pfg. festgesetzt, was eine Erhöhung um 35 Pfg. gegenüber dem Vorjahre bedeutet. Auch eine Kapitalaufnahme bei der Bezirkssparkasse, Vermögensrücklagen für die neuerstellten Familienwohnhäuser, sowie Erhöhung des Strompreises für elektrische Energie von 25 Pfg. auf 30 Pfg. und für die Kraft von 22 Pfg. auf 25 Pfg. wurden genehmigt.

— **Radolfzell**, 8. Okt. **(Zuchtschweineschau.)** Am Mittwoch fand hier die Zuchtschweineschau des Zweiten Landwirtschaftlichen Hauptverbandes (Hegau) unter Leitung des Abteilungsvorstandes der Landwirtschaftskammer, Landwirtschaftsrat Theod. Vielhauer-Karlsruhe, statt. Preisrichter waren u. a. Veterinärrat Fehsenmaier-Radolfzell, Landesökonomierat Huber-Radolfzell. Von den aufgeführten 41 Tieren waren alle veredelte Landschweine, die für die hiesige Gegend als Zuchtschweine allein in Frage kommen. Die Qualität der aufgeführten Schweine war im allgemeinen gut, es konnte eine große Zahl Preise verteilt werden. Landwirtschaftsrat Vielhauer wies auf die Notwendigkeit hin, nur Edelrassen zu züchten, auch wenn sich die Zucht vorübergehend nicht lohne. Das Ziel sei, alle minderwertigen Rassen mit der Zeit zu verdrängen.

g. **Aus dem Bezirke Ueberlingen**, 8. Okt. **(Verkehrsfragen.)** Scheint auch die vielbesprochene Teuringerbahnlinie von Friedrichshafen aus für den badischen Anteil nicht zur Ausführung zu kommen, so erfreut sich das Deggenhausertal nun doch einer gesicherten Autolinie. Soeben wird in Deggenhausen mit dem Bau einer festen Autohalle mit Chauffeurwohnung begonnen. Die Linie verbindet das schöne Deggenhausertal mit Markdorf und Meersburg und so unmittelbar mit dem Bodensee und Konstanz. Neuestens führt das Postauto auch 2 mal in der Woche noch einen Beiwagen zur Frachtbeförderung von Gütern. Die Talbewohner freuen sich darüber und sind auch für das dem Staate dankbar.

Gerichtszeitung.

= **Frankenthal**, 8. Okt. Das Schwurgericht sprach in seiner gestrigen Sitzung mehrere hohe Zuchthausstrafen aus und zwar in einer Meineidssache gegen den Hauptangeklagten Krickser 1½ Jahre Zuchthaus bei 3 Jahren Ehrverlust. In einem Alimentationsprozeß lautete das Urteil gegen den ledigen Fabrikschlosser Albert Klein aus Ludwigshafen auf 1 Uhr Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust bei dauernder Eidesunfähigkeit. Vier Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust erhielt der Schmied Heinrich Vollmer aus Mundenheim, der im August seine Frau brutal mißhandelt und ihr zuletzt mit einem Hammer einen tödlichen Schlag versetzte. Die Tat wurde zwar als nicht überlegt angenommen, doch wurde sie als eine scheußlich brutale Handlung gebrandmarkt. Die Ursachen, die zu der Bluttat geführt haben, ließen die Richter ein milderndes Urteil sprechen. Wegen Kindstötung erhielt die 18jährige Rosa Deimling aus Mörsch die geringste zulässige Strafe von zwei Jahren Gefängnis.

— **Freudenstadt**, 8. Okt. **(Bestrafter Bahnfrevel.)** Vor dem Jugendgericht in Oberndorf stand ein 17 Jahre alter körperlich kräftiger, geistig beschränkter Bäckergehilfe von Freudenstadt, der am 19. August auf der Strecke Alpirsbach—Freudenstadt in angeheitertem Zustand in der Ausdehnung von 2 Km. Gegenstände, wie Stellschlüssel, Kreuzpickel, Holzgeländer usw. auf den Schienenstrang legte. Wäre die Tat nicht rechtzeitig entdeckt worden, so wäre die Folge eine Zugsgefährdung gewesen. Da dem Angeklagten wegen verminderter Zurechnungsfähigkeit Milderungsgründe zugebilligt wurden, lautete das Urteil auf 3 Monate Gefängnis, wobei 1 Monat bereits durch Untersuchungshaft verbüßt ist und für den Rest Strafaufschub bei Wohlverhalten innerhalb 3 Jahren gemäß wird.

Aus den Nachbarländern.

— **Ludwigshafen**, 8. Okt. **(Bewußtlos aufgefunden.)** Am Mittwoch nachmittag wurde vor einem Hause in der Amtsstraße eine 22 Jahre alte Kassiererin von hier bewußtlos aufgefunden. Sie soll von ihrem bis jetzt noch unbekannten Liebhaber mißhandelt worden sein.

— **Gonzenheim**, 8. Okt. **(Schweres Motorradunglück.)** In der Montagsnacht fanden Kirchweihbesucher auf der Landstraße um Mitternacht auf dem Straßenbahngleis ein junges Mädchen ohnmächtig liegen, das aus zahlreichen Wunden blutete. Dicht dabei lag ein völlig zertrümmertes Motorrad und einige Schritte davon der Besitzer des Rades, der ebenfalls erheblich verletzt war. Etwa 20 Meter weiter in der Richtung nach Homburg wurde schließlich ein stöhnender Mann festgestellt, dem das Rad über die Brust gegangen war und der nicht mehr gehen konnte. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus eingeliefert.

— **Stuttgart**, 8. Okt. **(Ein Wildweststück.)** Eine Tat, die an Wildwest erinnert, wurde gestern in Stuttgart von drei Verbrechern verübt. Diese drangen um die Mittagszeit bei der Hausmeisterfrau Reising unter dem Vorwand ein, sie seien Kriminalbeamte und hätten sie zu verhaften. Sie erklärten weiter, daß sie von der Verhaftung Abstand nehmen würden, wenn die Frau eine größere Summe zahlen würden. Nachdem dies abgelehnt worden war, packten die Verbrecher die Frau und schleppten sie in ein bereitstehendes Auto, angeblich um sie auf das Polizeipräsidium zu bringen. Als sie erwachte, befand sie sich auf der Landstraße in der Nähe der Stadt Neuenburg im Schwarzwald, wo sie von einem vorüberfahrenden Auto aufgenommen und nach Hause befördert wurde. Von den Tätern fehlt jede Spur. Anscheinend handelt es sich um einen Racheakt.

= **Schwenningen**, 8. Okt. **(Bau eines Krematoriums.)** Die Regierung hat nun die Erstellung des Krematoriums genehmigt. Mit den Vorarbeiten zu diesem Bau hat das Vermessungsamt bereits begonnen. In diesem Jahre sollen noch die wichtigsten Erdarbeiten und die Legung der Wasserleitung vorgenommen werden.

— **Sigmaringen**, 8. Okt. **Das neue Rathaus**, das eine Sehenswürdigkeit der Stadt darstellt, ist bereits äußerlich fertiggestellt. Es fehlt nur der Turm, dessen Genehmigung bereits ausgesprochen wurde. Der imposante Bau bietet reichlich Platz und wird mit den modernsten Ausstattungen versehen werden. Der Bau dürfte etwa 250 000 RM. kosten. Die Inneneinrichtung soll einfach werden. Man hofft auf verschiedene Stiftungen. Am 12. Dezember findet die Einweihung des Rathauses und zugleich der daran angebrachten Gefallenen-Gedenktafel statt.

— **Sigmaringen**, 8. Okt. **(3000 Bewerbungen für die Polizeischule.)** In letzter Zeit wurden in der Tagespresse Polizeischüler für die Polizeischulabteilung in Sigmaringen gesucht. Daraufhin haben sich etwa 3000 Bewerber gemeldet, darunter Leute der verschiedensten Berufe, meistens Angestellte, die durch die Not der Zeit erwerbslos geworden sind. Man braucht für die Polizeischule aber nur 180 Leute, also sind mehr als 2800 Bewerbungen zu viel. Die 180 besten Kräfte werden dann zum 1. Dezember in die Sigmaringer Polizeischule aufgenommen.

H. Schmalz & Co., Bingen a. Rhein
Weingroßhandlung
Spezialität:
Selbstgekelterte Rheinische Weiß- u. Rotweine in Fässern u. Flaschen. Lieferung franco Karlsruhe per Auto
Gegründet 1898

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt a. M., 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Nachdem durch die Entscheidung in den innerpolitischen Verhältnissen eine gewisse Entspannung eingetreten ist, verkehrte die Abendbörse beruhigend. Infolgedessen konnten die Notierungen mehrprozentige Erhöhungen durchsetzen. Das allgemein rege Geschäft war für Elektrowerte besonders lebhaft, die Kurssteigerungen in etwas größerem Ausmaß zu verzeichnen hatten. Die Abendbörse schloß ruhig und fest.

Anleihen: 5proz. Reichsanleihe 0.6012, Schutzgebiete 9.35, 4½proz. Oesterr. Schatzanweisungen von 1914 23.25, 4½proz. Rumänen von 1913 26.%, 4proz. amortisierte Rumänen 10.30, 4proz. von 1896 mit Talon 15. Ungar. Gold 23.25.

Bankaktien: Barmer Bank 137.37 Medio, Commerzbank 150, Deutsche Bank 161.87, Diskontobank 170.87, Dresdner Bank 154 per Medio, Metallbank 152, Oesterr. Credit 8.4.

Bergwerksaktien: Bochumer 159, Deutsch-Luxemburg 116, Gelsenkirchen 169.25, Harpener 169.5, Ilse 165, per Medio, Aschaffb. Zellstoff 143.25, Westeregeln 153.5, Medio. Mannesmann 150, Phönix 120.25. Riebeck 153 per Medio, Laurahütte 79, Adlerwerke 87.75, AEG. Medio 164.25, Bergmann Medio 165, Deutsch Erdöl Medio 170.5, Dykerhoff 78, Elektr. Licht Medio 162, J.-G.-Farben Medio 292, Germania Linoleum 190, Holzmann 134.87, Rütgers Medio 127.25, Bad. Zucker 102, Zucker Stuttgart 103.

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten.

Mannheim, 8. Oktober.

Der Grundton am süddeutschen Getreidemarkt blieb in dieser Woche stetig, das Geschäft nahm jedoch einen ruhigen, zum Teil schleppenden Verlauf, bei kleinen Umsätzen. Nur zu Wochenmitte wurde er etwas lebhafter und es konnten einige größere Partien disponibler Ware, namentlich Hard Winter II von Rotterdam hierher verkauft werden. Darüber hinaus vollzogen sich Abschlüsse namentlich in Manitoba-Weizen für Oktober/November-Abladung. Bevorzugt blieb sonst nahe Ware, die im Preise gehalten wurde, obwohl die Cif-Offerten zeitweise etwas billiger waren; man verweist jedoch darauf, daß diese kleine Abschwächung durch die hohen Rheinfrachten ausgeglichen wird. Verlangt wurde u. a. für die 100 Kilogramm in Gulden: Manitoba I, Oktober, 15.60, November/Dezember 15.40; II 15.20 bezw. 15; III 14.90—14.95 bezw. 14.70; für Hard-Winter II, Oktober, 15.20. Russischer Weizen wurde in seeschwimmenden und in bald fälligen Partien angeboten. Man verlangte dabei, je nach Qualität, für die 100 Kilogramm, 76 Kilogramm Gewicht, seeschwimmend, 15—15.25; 77 Kilogr. 15.40; 78 Kilogr. 15.60 cif Rotterdam. Von Plata-Weizen wurde neue Ware, 79 Kilogr. Januar/Februar, mit 14.65, Rosa Fé, 78 Kilogr. Januar/Februar, mit 14.85 Gulden cif Rotterdam gehandelt. In Austral-Roggen war Western Rye II, ladend/geladen mit 11.75 holl. Gulden, 75 und russischer Roggen, 75 Kilogr., mit 12.25 holl. Gulden, cif Rotterdam am Markte. Hafer hatte unveränderten Markt. Plata-Hafer, sag. 46/47 Kilogr., kostete 8.25 holl. Gulden, gegen 8.40 holl. Gulden zu Wochenbeginn. Mais lag ruhig, die Cif-Offerten waren etwas niedriger als in der Vorwoche. Verlangt wurde für Plata-Mais, seeschwimmend, und November/Abladung 8.10 holl. Gulden, Dezember 8.15 bis 8.20 holl. Gulden, Januar 8.30 holl. Gulden cif. Rotterdam.

Das Geschäft in Inlandgetreide lag gleichfalls ruhig. Inländischer Weizen war genügend mit 29.25—29.50 RM. (Vorwoche bis 29.75 RM.) angeboten, inländischer Roggen mit 23.25—23.75 RM., wie in der Vorwoche, nur für besonders hervorragende Qualitäten wurden waggonfrei Mühle bis zu 24.50 RM. die 100 Kilogr. verlangt.

Auch bei Gerste bester Qualität scheint der Höhepunkt in der nach oben gerichteten Preisbewegung erreicht zu sein. Die Grenze dürfte durch Auslandsgersten gebildet werden, die bei den heutigen Forderungen die für inländische Braugerste von 28.50—29 RM., für Ausstrichqualitäten über diese Notiz lauten, Rendement bieten. Vorläufig blieb die Marktstimmung jedoch noch fest, weil die süddeutschen Brauereien und Malzfabriken angefangen haben, Bedarfskäufe vorzunehmen. Man glaubt aber, daß das inländische Angebot, das zwar durch die hohen Preise ständig herausgelockt wird, aber verhältnismäßig klein bleibt, sich vergrößern wird, sobald etwa die Kartoffelernte vorüber ist, oder eine beginnende Regenperiode die Landwirtschaft zum Drusch kommen läßt. Der Großhandel ist der Ansicht, daß in diesem Falle Preisrückschläge nicht ausgeschlossen erscheinen.

Hafer hatte ruhigen Markt; er wurde ab badischen Stationen mit 18 RM., waggonfrei Mannheim, je nach Qualität, mit 18—19 RM., wie in der Vorwoche, gehandelt.

Mehl liegt verhältnismäßig ruhig, doch blieben bei kleinen Umsätzen die Preise unverändert fest. Frankreich kaufte gelegentlich kleine Partien Roggenmehl, diesmal bei der zweiten Hand, wogegen größere Mühlenabschlüsse dieser Art in der verflossenen Woche nicht bekannt geworden sind. Verlangt wurden zuletzt für die 100 Kilogr. Weizenmehl, Spezial Null, 41.50—42 RM., norddeutsches Roggenmehl, 65proz., 33 bis 33.50 RM., süddeutsches Roggenmehl 21 RM., durchgemahlener Maisschrot, je nach Qualität, mit 20.50—21 RM. bezahlt.

Am Futtermittelmarkt tritt etwas mehr Nachfrage nach Kuchen, Kuchenmehlen und vom Auslande nach Biertrebern hervor. Mühlenartikel waren in dieser Woche nicht so stark gefragt wie zuletzt. Es kosteten die 100 Kilogr. Weizenfuttermehl 13 RM. bei geringem Angebot, Weizenkleie 9.50—9.75 RM., Roggenkleie 10.50 RM., Trockenschnitzel neuer Campagne, ab Zuckerfabrikstation 10.75 RM., Biertreber 15—15.25 RM., Malzkeime 12.75—13.50 RM., Rapskuchen 14.75—15 RM., Palmkuchen 13.75—14 RM., Cocoskuchen 19.50—20 RM., Erdnuß- und Sesamkuchen 20.50—21 RM., Roggen- oder Weizenstroh 4—4.50, Hafer- oder Gerstenstroh 3.75—4.25 RM., Wiesenheu 8—8.25 RM., Luzerne Kleeheu 8.50—9 RM.

Der Tabakmarkt bekundete feste Haltung. In dem oberbadischen Ried-Gebiet ist die Einbringung des Tabaks noch nicht voll beendet, es läßt sich aber schon jetzt feststellen, daß die Ernte durch die lang anhaltende Regenperiode und Hochwasser einerseits und durch zu rasch ansteigende Temperaturen andererseits in Beschaffenheit und Umfang stark beeinträchtigt wurde, was auf die Preise nicht ohne Einfluß bleiben kann. Die süddeutsche Zigarrenfabrikation ist jetzt wieder verhältnismäßig gut beschäftigt, aber immer noch nicht zu befriedigenden Preisen. Die Verbraucher haben sich wieder mehr den billigeren Erzeugnissen zugewendet und es muß mit sehr kleinem Nutzen gearbeitet werden. Dies auch schon deshalb, weil die sämtlichen billigeren Materialien, wie Einlage- und Umlage-Tabake, in den letzten Monaten stark gestiegen sind. Der Handel möchte jedoch verpackungs- und portofrei beziehen, eine Bedingung, die bei der heutigen Preisstellung der Fabriken nicht miteinkalkuliert ist. Nach alten Tabaken aus den Jahren 1925 und 1924 bestand starke Nachfrage und sie wurden zuletzt bis zu 75 RM. und in Einzelfällen darüber bezahlt, sind aber ziemlich geräumt. Was vom 1926er Tabak bisher verkauft ist, dient der Schneideguthersstellung. Der Einkauf für die Zigarrenfabrikation beginnt erst in den nächsten Monaten, und wenn die deutschen Tabakpflanzer mit ihren Preisen für das Obergut zu sehr in die Höhe gehen, dürften sie damit voraussichtlich die Einfuhr des Domingo-Tabakes fördern, der mit 40 RM. zu beschaffen ist, wozu 45 RM. und die geringe Fracht ab Hamburg treten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Domingo-Tabake infolge ihrer feinen Rippenbildung ein viel günstigeres Ripp-Ergebnis als der deutsche Tabak liefern, wodurch die jetzt noch vorhandene Preisspanne gegenüber deutschen Tabaken ausgeglichen wird.

Am Frachtenmarkt blieben die Seefrachten in dieser Woche ziemlich unverändert auf vorwöchentlichem Niveau, dagegen sind die Rheinfrachten abermals gestiegen. Der Wasserstand ist weiter zurückgegangen, bei Caub auf 1.20 Meter, weshalb die Schiffe nur noch ganz mäßig beladen werden können, in Mannheim bis auf 1.50 höchstens 1.55 Meter Ladetiefe. Von der Ruhr talwärts kann allerdings noch mit 2.15 bis 2.20 Meter Ladetiefe gefahren werden. Auf der Strecke Mannheim-Straßburg ist die Schiffahrt sehr stark eingeschränkt; der Schiffsraum in Straßburg-Kehl wird sehr knapp, weil die ankommenden Schiffe für die Fahrt sehr stark aufgeleichtert werden müssen, sodaß in freiem Markte Güter zur Verfrachtung für diese Strecke keinesfalls gesucht werden, zumal die Reedereien darauf angewiesen sind, die Schiffe selber zu befördern, weil das Angebot an Schleppkraft fehlt. Zudem ist die Fahrt durch Nebel stark behindert und das Risiko vergrößert; die Schiffahrt kann öfters bis 11 und 12 Uhr vormittags kaum ausgeführt werden. An der Ruhr beträgt die Schiffsmiete pro Tonne bereits 12 Pfg. Die Frachten belaufen sich von Rotterdam nach Mannheim auf 4 holl. Gulden, von Antwerpen nach Mannheim auf 4.25 holl. Gulden die Tonne. Basis Schwerfracht, talwärts werden von Mannheim nach Rotterdam 3.60 bis 3.70 holl. Gulden von Mannheim nach Antwerpen 3.85—3.90 holl. Gulden und von Mannheim nach Gent 4.10—4.20 holl. Gulden pro Tonne verlangt.

Georg Haller.

Badische Gas- und Elektrizitätsversorgung A.-G., Lörrach. Bei einem Rohüberschuß von 127 294 RM., nach 45 000 RM. Abschreibungen und 5000 RM. Rücklage auf 1.53 Mill. RM. Aktienkapital werden 5 Prozent Dividende vorgeschlagen. Auf Grund eines mit der Stadt Rheinfelden abgeschlossenen Vertrages soll noch im Oktober die Gaslieferung dorthin aufgenommen werden. Der Gasverbrauch stieg auf 2.2 Mill. Kubikmeter, das Koksgeschäft hat sich wesentlich gebessert, der Ertrag der Installations-Zentrale Oberbaden G. m. b. H. Lörrach gegenüber dem Vorjahre sich verdoppelt.

Banken und Geldwesen.

Deutsche Vereinsbank in Frankfurt a. M. In Verfolg der angekündigten Neuordnung der Verhältnisse der Deutschen Vereinsbank ist kürzlich die Frankfurter Vereinsbank Komm.-Ges. a. A. mit einem Kapital von 100 000 RM. errichtet worden. Die technische Durchführung der Ueberleitung der Deutschen Vereinsbank in eine Kommanditgesellschaft a. A. erfolgt in der Weise, daß zunächst die Deutsche Vereinsbank ihr Kapital um 2.90 Mill. auf 8.90 Mill. RM. erhöht, und alsdann erst die Fusion mit der Frankfurter Vereinsbank Komm.-Ges. a. A. vorgenommen wird. Die Leitung der Frankfurter Vereinsbank Komm.-Ges. a. A., wird der „F. Z." zufolge, in den Händen der Herren Kurt Krahmer, Teilhaber der Firma L. und E. Wertheimer, Max Rojork, Direktor der Deutschen Vereinsbank, Dr. Alexander Rosenstein, Teilhaber der Firma L. und E. Wertheimer, Herrn Levi, Direktor der Deutschen Vereinsbank, liegen. Die erstgenannten drei Herren werden Geschäftsinhaber sein.

Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis beträgt ab 6. Oktober für eine Unze Feingold 84 sh 11⅛ d, für ein Gramm Feingold demnach 32.7656 Pence.

Zur Diskontherabsetzung in Japan. Der Grund für die vor wenigen Tagen erfolgte Herabsetzung der Diskontrate der Bank von Japan von 7.3 auf 6.57 Prozent ist in der zur Zeit in Japan herrschenden allgemeinen Wirtschaftsdepression zu suchen, die es den Banken in den letzten Monaten fast unmöglich gemacht hat, ihre Mittel unterzubringen. Infolge der Börsenschwäche war tägliches Geld dauernd angeboten, und der Preis für erstklassige Dreimonatswechsel kam dem offiziellen Banksatz sehr nahe, doch war das Wechselangebot sehr gering. Es steht zu erwarten, daß aus diesem Grunde der Dreimonats-Diskont sich ohne Schwierigkeit nach dem offiziellen Satz richten wird. Ein weiterer Grund für die Herabsetzung war die der Aufhebung des Goldausfuhrverbotes entgegengesetzte Regierungspolitik. Wahrscheinlich wird der nunmehr einsetzende allgemeine Zinsrückgang eine Zurückziehung der ausländischen Investierungen zur Folge haben, die in der Erwartung einer Yen-Steigerung in Japan plaziert waren. Dies wiederum wird einer weiteren Besserung des Yen entgegenwirken, der an und für sich schon ungünstig durch die verminderten China-Exporte beeinflußt war. Da die ausländischen Gelder zum großen Teil auf Termine angelegt sind, wird sich die Herabsetzung der Diskontrate erst nach geraumer Zeit auswirken können.

Industrie und Handel

Greifwerke Peter Kohl A.-G. Mannheim-Neckarau. Die gestrige ordentliche Generalversammlung, in der von den 250 000 Reichsmark A.-K. 210 000 Reichsmark mit 10 500 Stimmen durch Angehörige der Familie Kohl und den A.-R. Vors. Rechtsanwalt Eder vertreten waren, genehmigte den 243 167 Reichsmark Verlust ergebenden Abschluß für 1925 dieser im Dezember unter Geschäftsaufsicht gestellten Gesellschaft. Der Vorstand machte Anzeige gemäß § 240 des HGB., daß mehr als die Hälfte des A.-K. in Verlust geraten ist. Es wurde ihm einstimmig Entlastung erteilt und beschlossen, das AK. bis auf 25 000 Reichsmark herabzusetzen und dann wieder bis zu 50 000 Reichsmark zu erhöhen, durch Ausgabe von ab 1. Januar 1927 gewinnanteilberechtigten Aktien, die zunächst mit 25 Proz. später nach Bedarf einzuzahlen sind. Der Vorsitzende Peter Kohl legte sein Amt als Vorstand nieder und trat in den Aufsichtsrat ein. Durch die scharfe Sanierung glaubt man die Gesellschaft wieder in geordnete Verhältnisse bringen zu können.

Faun-Werke AG. Ansbach. Die Gesellschaft, die vor einiger Zeit bekanntlich den größten Teil ihres Aktienkapitals (die übrigen Aktien waren von Groß-Aktionärsseite den Gläubigern der Gesellschaft zur Verfügung gestellt worden) im Verhältnis von 12:1 auf schließlich 752 000 RM. zusammengelegt hatte, plant, einen weiteren scharfen Zusammenschnitt des AK. vorzunehmen. Das nunmehr noch 752 000 RM. betragende AK. dürfte vermutlich im Verhältnis von 2:1 nochmals eine Reduzierung erfahren.

Wayß u. Freytag A.-G., Frankfurt a. M. Das am 31. Juli abgelaufene erste Semester des Geschäftsjahres 1926/27 hat, nach dem in der Aufsichtsrats-Sitzung erstatteten Bericht ein befriedigendes Ergebnis gehabt, wobei der Umsatz im In- und Ausland gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres nicht unwesentlich gestiegen sei. Soweit sich das zweite Halbjahr auf Grund der bereits abgewickelten und noch vorliegenden Aufträge übersehen lasse, werde es aller Voraussicht nach ebenfalls den Erwartungen entsprechen. Die Gesellschaft habe sich durch Einrichtung einer besonderen Straßenbauabteilung mit den neuesten Spezialmaschinen und durch wertvolle Interessengemeinschaften dem modernen Straßenbau zugewandt und bereits zahlreiche Ausführungen im In- und Ausland übernommen. Die in der Türkei übernommenen Bauarbeiten werden den ursprünglich angenommenen Umfang nicht erreichen; das oben erwähnte Geschäftsergebnis werde durch diese Umsatzverminderung jedoch nicht berührt. Im übrigen verfügen die Auslandsunternehmungen über reichliche Auftragsbestände. Die Tochtergesellschaft in Rio de Janeiro im besonderen habe für die brasilianische Regierung die umfangreichen Arbeiten für einen neuen Empfangsbahnhof in Sao Paulo sowie weitere Hochbauten in Rio de Janeiro im Gesamtrekt von ca. 14 Mill. RM. übernommen.

Bekleidungswerke Fritz Vogel A.-G., Frankfurt a. M. Die Gesellschaft hatte bekanntlich einen bis Ende September befristeten Konkursantrag gestellt. Diese Frist ist abgelaufen, ohne daß bisher ein positives Ergebnis in den englischen Verhandlungen über die Uebernahme des Unternehmens erzielt wurde. Der Konkurs ist jetzt daher unvermeidlich. Die formelle Eröffnung ist bis heute noch nicht erfolgt. Wie wir erfahren, schweben Verhandlungen, um das Möglichste für die Gläubiger zu retten und zwar im Zusammenhang mit den nach verschiedenen englischen Richtungen schwebenden Unterhandlungen über die Fortführung der Bekleidungswerke.

Philipp Holzmann Akt.-Ges. in Frankfurt a. M. Die Zulassung der Aktien der Philipp Holzmann AG. zum Terminhandel der Berliner Börse ist in der Reichsratssitzung genehmigt worden.

Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke AG., Gelsenkirchen. Die Verwaltung des Stummkonzerns erklärt auf Anfrage, daß Besprechungen über eine neue Zusammenlegung des AK. von Gelsenkirchen Guß mit den neuen Interessenten (der Rohde-Gruppe) nicht geführt worden seien und eine solche Maßnahme auch nicht beabsichtigt wäre. Ueber die näheren sonstigen Vereinbarungen mit der Rohde-Gruppe könnten vor der nächsten HV. keine weiteren Mitteilungen gemacht werden. Der Stumm-Konzern habe als Mehrheitsbesitzer zusammen mit der Rohde-Gruppe nur ein Interesse daran, das Werk wieder voll rentabel zu gestalten.

Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft. Der Kurs der Aktien dieser Gesellschaft hat an der Berliner Börse in den letzten Tagen eine sprunghafte Steigerung erfahren. An der Nachbörse des Donnerstag fanden lebhafte Umsätze auf der Basis von 12 Prozent für die alten Aktien und 9 Prozent für die jungen Aktien statt. Von gut unterrichteter Seite erfahren wir hierzu, daß die Aussichten auf eine nennenswerte Entschädigung der Gesellschaft für ihr verlorenes Eigentum davon abhängen, wie der Spruch des Haager Schiedsgerichtes ausfällt. Bisher läßt sich noch nicht übersehen, in welchem Sinne im Haag über die deutschen Forderungen entschieden wird. Der Zusammentritt des Haager Schiedsgerichtes, der ursprünglich für den Herbst d. Js. in Aussicht genommen war, ist anscheinend bis zum nächsten Frühjahr verschoben worden. Vorher wird in der Entschädigungsfrage keine neue Wendung erfolgen können. Die Verhandlungen der Gesellschaft mit der Regierung ruhen augenblicklich. Ein rechtlicher Anspruch auf Zahlung einer Entschädigung besteht jedenfalls nicht mehr, nachdem das Reich seine Verpflichtungen entsprechend dem Liquidationsschadensgesetz seinerzeit abgegolten hat. Diese Abgeltung erfolgte aber in Inflationsgeld, das zum Teil schon entwertet war, als es in die Hände der Geschädigten gelangte. Praktisch ist wohl bei allen Empfängern von Entschädigungen aus diesem Gesetz so wenig von der Entwertung verschont geblieben, daß eine irgendwie nennenswerte Vergütung für das verlorene private Eigentum im Auslande als nicht erfolgt angesehen werden kann. Das Deutsche Reich verlangt nun, daß eine jetzt vorzunehmende Entschädigung der Auslandsdeutschen und naturgemäß auch der Kolonialgesellschaften in Reichsmark auf die Dawes-Annuitäten angerechnet wird und hat aus diesem Grunde das Haager Schiedsgericht angerufen. Die Bewegung der Kolonialwerte und auch der Aktien der Schantung-Gesellschaften charakterisiert sich somit als rein spekulativ, die möglicherweise bei einem positiven Ausfall des Haager Spruches eine Grundlage hat, andererseits aber auch gänzlich unberechtigt ist, falls die Entscheidung nicht im deutschen Sinne ausfällt. Dem Gerechtigkeitssinn, den ja auch der Artikel 297 des Versailler Vertrages zur Geltung bringen soll (der den Grundsatz aufstellt, daß die Wegnahme des deutschen Eigentums im Auslande unter angemessener Entschädigung und auf keinen Fall unentgeltlich erfolgt), würde es allerdings entsprechen, wenn der Schiedsgerichtshof sich den deutschen Wünschen anschließt. — Der gegenwärtige Vermögensstand der Schantung-Bahn ist der, daß der Friedenswert des Unternehmens vom Reich mit 91 Mill. RM. anerkannt ist, die Reparationskommission als berechtigte Forderung der Gesellschaft jedoch 59 Mill. RM. zubilligte, die sie dem Reich als Reparationsleistung anzurechnen bereit wäre. Auf diese Forderung hat die Gesellschaft bisher, in Goldmark umgerechnet, höchstens 600 000 RM. erhalten. Der Restbetrag steht noch aus. Er wird nur dann eingehen, wenn eben die Haager Entscheidung die deutschen Anträge billigt. Andernfalls beträgt das gesamte, jetzt vorhandene Vermögen etwa 275 000 RM. Davon würde ein kleinerer Betrag noch bei einer eventl. Liquidation zur Deckung der Unkosten in Anspruch genommen werden müssen, so daß für die Aktionäre nach dem heutigen Stande bei der Liquidation auf jede 1000 Mark-Aktien kaum mehr als 2.50 RM. herausspringen würden. Danach würde sich der Tageskurs auf höchstens 2.50 Prozent stellen müssen, wenn man mit den gegebenen Tatsachen rechnet. Die restlichen 10 Prozent beruhen also auf spekulativen Hoffnungen.

Rekonstruktion des Stinnesbesitzes in Amerika.

Berlin, 8. Okt. (Funkspruch.) Wir sind zur Verbreitung folgender Mitteilung ermächtigt:

Die zwischen der Familie Hugo Stinnes und einem amerikanischen Bankenkonsortium schwebenden Anleiheverhandlungen sind zum Abschluß gekommen. Es ist beabsichtigt, die gesamten Interessen der Familie Hugo Stinnes in zwei in Amerika zu bildende Holding-Gesellschaften zusammenzufassen. Beide Gesellschaften werden an den amerikanischen Markt herantreten mit je einer 7 prozentigen Anleihe von zusammen 25 Millionen Dollars. In der ersten Gesellschaft werden die Interessen der Familie Hugo Stinnes zusammengefaßt, die für Hugo Stinnes sen. die Grundlage zum Aufbau seiner Firma gewesen sind. In der zweiten Gesellschaft werden die Interessen der Familie Hugo Stinnes vereinigt, die nicht zum industriellen Stammgeschäft gehören. Es ist beabsichtigt, diese Interessen zum Teil im Laufe der Jahre abzugeben. Die zweite Gesellschaft wird sämtliche Anteile der ersten Gesellschaft besitzen. Die maßgebende Beteiligung an den Gesellschaften bleibt im Besitz der Familie Stinnes, die auch die freie Entschließung in der Geschäftsführung hat. Die Anleihe beider Gesellschaften werden von dem amerikanischen Bankenkonsortium übernommen. Den Verhandlungen sind eingehende Revisionen und Besichtigungen durch Sachverständige vorangegangen. Die Verpflichtungen, die seitens der Firma Hugo Stinnes gegenüber dem deutschen Bankenkonsortium noch bestehen, werden mit Durchführung dieser Transaktion abgetan. Die überschüssigen Mittel aus der Anleihe verbleiben den beiden Gesellschaften als zusätzliches Betriebskapital.

Die internationalen Notenbanken im August.

Im August sind in der Entwicklung der europäischen Notenbanken keine nennenswerten Veränderungen eingetreten. Insbesondere hat der Beginn des Herbstgeschäftes noch keinen fühlbaren Einfluß auf die Gestaltung der Notenbankausweise ausgeübt. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die Entwicklung des Geldumlaufs vorläufig noch keine einheitliche Richtung aufweist. Während in einzelnen Ländern, so in Deutschland, Ungarn und Rußland, die mit dem Beginn der Ernte saisonübliche Steigerung des Geldumlaufs erfolgte, ist in einigen anderen Ländern der Geldumlauf zurückgegangen. Nur in Frankreich hat die starke Steigerung des Frankkurses den Goldwert der umlaufenden Stückgeldmenge erheblich erhöht. Auf diesen Vorgang, der auch für Belgien und Italien von Einfluß war, ist es in der Hauptsache zurückzuführen, daß der Gesamtbetrag des europäischen Geldumlaufs im August eine stärkere Vergrößerung erfahren hat. Die europäischen Goldbestände zeigen laut „Wirtschaft und Statistik", wie in den Vormonaten, wiederum eine Steigerung. In England hat die künstliche Stützung der Zahlungsbilanz durch den Kreditzufluß aus dem Auslande auch im August angehalten und der Bank von England einen neuen Goldzufluß gebracht. Auch in Ungarn, und in geringem Umfange in Oesterreich, haben sich die Goldbestände erhöht. Holland zeigt eine leichte Verminderung seiner zentralen Goldbestände. Die privaten Ansprüche, d. h. die Wechsel und Lombardkredite, die die Notenbanken der Wirtschaft erteilen, zeigen in ihrer für Europa errechneten Gesamtsumme eine leichte Erhöhung. In Deutschland und namentlich in Rußland hat die Erhöhung des Geldumlaufs zu einer Steigerung der privaten Ansprüche geführt. In England ist die verstärkte Inanspruchnahme der Notenbanken durch die Wirtschaft auf die besonderen marktpolitischen Maßnahmen der Bank von England und des englischen Schatzamtes zurückzuführen, die eine Erhöhung der staatlichen Guthaben bei der Bank von England veranlaßt haben.

In den Vereinigten Staaten von Amerika sind nach der leichten Anspannung im Juni und Juli die privaten Ansprüche, d. h. die Diskontierungen der Mitgliedsbanken bei den Bundesreservebanken, im August in auffällig starkem Umfange gestiegen, obwohl die Bundesreservebanken im Gegensatz zu den Vormonaten keinen Verkauf aus ihren Beständen an „angekauften" Wechseln mehr vorgenommen haben. Das Herbstgeschäft hat sich damit in den Vereinigten Staaten bereits in bemerkenswertem Umfange fühlbar gemacht. Die Erhöhung des Geldumlaufs infolge der Ernte hat die Mitgliedsbanken gezwungen, in starkem Umfange den Diskontkredit der Bundesreservebanken in Anspruch zu nehmen. Bei den Goldbeständen ist ebenso wie in den Vormonaten eine Vermehrung eingetreten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 6. Oktober 1926 und für den Monatsdurchschnitt September 1926. Die auf den Stichtag des 6. Oktober 1926 berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 29. September um 1.0 v. H. auf 128.0 gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse um 1.8 v. H. auf 130.3 angezogen, während die Industriestoffe um 0.5 v. H. auf 123.5 nachgaben. Im Durchschnitt September ist die Gesamtindexziffer gegenüber dem Durchschnitt des August um 0.2 v. H. auf 126.8 zurückgegangen.

Ausschreibungen. Werkzeugmaschinen. Der Chief Controller of Stores, India Stores Departement, Simla, schreibt die Lieferung von Werkzeugmaschinen und Teilen hierzu für Werkstätten an verschiedenen Punkten der Nordwestbahn (Tender-Nr. 4927) aus. Näheres nur durch die in Indien ansässige Vertretungen bei der ausschreibenden Stelle. Termin: 20. Oktober. — Linoleum. Die Pyrotechnic der rumänischen Armee, Bukarest, schreibt die Lieferung von 336 Quadratmeter Linoleum aus. Näheres durch die ausschreibende Stelle. Die allgemeinen Bedingungen sind durch das Königl. Rumänische Generalkonsulat in Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 26, zu beziehen. Termin: 11. Oktober.

Der englische Eisen- und Stahlmarkt. Auf den englischen Märkten sind wieder relativ normale Verhältnisse eingetreten und doch wird es täglich schwieriger, Geschäfte abzuschließen, da man trotz der bisher ergebnislos verlaufenen Anstrengungen auf beiden Seiten das Ende des Kohlenstreiks nicht mehr fern glaubt. Aus diesem Grunde nächst das Gefühl der Vorsicht und zwingt zur allgemeinen Zurückhaltung, da niemand wünscht, mit unrentablen Kontrakten belastet zu sein, nachdem die Arbeit wieder aufgenommen worden ist. Die Roheisen-Produzenten sind zwar bereit, Lieferungs-Kontrakte abzuschließen, doch werden diese von den Händlern mit großem Vorbehalt aufgenommen. Die Preise liegen etwa 20—25 sh über dem Vorstreiks-Stand, verleiten aber, obwohl sie erheblich unter den für „Hand in Mund" Geschäfte gezahlten liegen, nicht zur Eingehung spekulativer Termin-Geschäfte. Die Preise für das zur Verfügung stehende geringe Quantum ausländischen Roheisens haben sich befestigt. Hämatit-Eisen notiert zwischen 100—110 sh. Die Erzbergwerke sind nur auf wenigen Gruben in Betrieb. Fremde Erze treffen nur in ganz geringen Mengen ein. Für spanische Erze werden 21 sh per Tonne genannt. Was die Halbprodukte anbetrifft, sind zwar einige Hochöfen wieder in Betrieb gesetzt worden, doch steht nur wenig Stahl zur Verfügung und die Weiterverarbeiter sind auf ausländische Versorgung angewiesen, deren Preise ebenfalls eine aufwärts gerichtete Tendenz zeigen. Die Furcht vor einer Zinnknappheit beunruhigt die englischen Weißblechfabrikanten. Zwar arbeiten 50 Prozent der Zinnwerke, doch ist dies durch den Wunsch begründet, die Vorstreiks-Vorräte aufzuarbeiten, um bei Beendigung des Kohlenstreiks freie Hand zu haben. Nur wenige Kontrakte bestehen für garantierte Oktober-Lieferungen. Bezüglich des Fertigeisens sind nur geringe Veränderungen zu konstatieren. Die Preise sind außerordentlich fest und tendieren weiter nach oben. Auch die Preise für Stahl sind fest, doch ist der Markt ruhig, da die Importeure mit großer Vorsicht arbeiten.

Zu der Preisermäßigung für Gummireifen in England. In Ergänzung zu der bekannten Preisherabsetzung für Gummireifen in England erfahren wir, daß sich die Preise nunmehr wie folgt stellen: für 7 PS-Reifen 2.12.2 Lstrlg. (früherer Preis 3.2.2 Lstrlg.), für 11 PS-Reifen 3.4.6 Lstrlg. (3.15.6), für normale Reifen 3.3.10 Lstrlg (3.14.10), für 15 PS-Normal-Reifen 4.8. Lstrlg. (5.4—), für 40 PS-Normal-Reifen 8.4.— (10.4—) und für Automobilreifen 15.11.— Lstrlg. (19.10.—). Die obige Preisherabsetzung ist die dritte in diesem Jahre (die vorhergehenden erfolgten im April und Juli) und ist durch die niedrigeren Rohstoffpreise ermöglicht.

Vor einer Riesenfusion in der kanadischen Energiewirtschaft. Nach Meldungen aus Toronto steht eine riesige Fusion in der kanadischen Energiewirtschaft unmittelbar bevor. Die Verhandlungen werden auf der einen Seite von Herbert Holt, dem Präsidenten der Royal Bank of Canada und auf der anderen von J. E. Aldred, dem Präsidenten der Shawinigan Kraftwerke, geführt. Die Fusion umfaßt folgende Elektrizitäts- und Kraftwerke: Shawinigan Power, Quebec Power, Duke Price Power, Laurentide Power, St. Maurice Power, Montreal Light Heat an Power, und das bisher undurchgeführte Projekt der Carillon Power zu Ottawa. — Die in Frage kommenden Gesellschaften sind bereits untereinander verbunden und arbeiten mit einem Kapital von über ¼ Mill. Dollar, das aus 130 Mill. Dollar Bonds und der gleichen Summe Stammaktien besteht. — Herbert S. Holt spielt eine hervorragende Rolle im kanadischen Finanzwesen und ist teils als Aufsichtsrat, teils als Direktor mit folgenden Gesellschaften verbunden: Montreal Trust, Co., Montreal Light Heat and Power, Belgo-Canadia Paper, Dominion Textile, Canadia Pacific Railway, Sunlife of Canada, Imperial Life of Canada, Canadian General Elektric, Kaministiqui Power, Pensylvania Water and Power, St. Maurice Power, Shawinigan Power, Gillette Safety Razor Co. u. a.

Aus unserem Leserkreis sind verschiedentlich Anfragen wegen Einfügung weiterer Kursnotierungen in den Berliner und Frankfurter Kurszettel an uns gerichtet worden. Da wir nunmehr vor einer Neuordnung der beiden Kurszettel stehen, bitten wir die Interessenten für bisher nicht veröffentlichte Kurse in den beiden Kurszetteln um möglichst umgehende Bekanntgabe ihrer Wünsche, die wir nach Möglichkeit zu erfüllen bestrebt sein werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Badisches Landestheater

Festwoche des Bad. Landestheaters. Samstag, d. 9. Okt. 1926. A 3 Th.-G. III. S.-G. Neu einstudiert

Hamlet, Prinz von Dänemark

von Shakespeare. In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Claudius – Hierl
Gertrude – Ermarth
Hamlet – Dahlen
Der Geist – Herz
Fortinbras – Hofbauer
Polonius – Höcker
Laertes – Leitgeb
Ophelia – Moest
Voltimand – Eck
Cornelius – Kuhne
Rosenkranz – Bockr
Güldenstern – Kloeble
Horatio – v. d. Trenck
Marcellus – Brand
Bernardo – Prüter
Franzisko – Graf
Osrik – Dr. Storz
Schauspieler – Hofbauer, Gemmecke, Mehner, u. Möderl
Priester – Kienscherf
Totengräber – Müller u. Prüter
Hauptmann – Graf
Diener – Weidner
Prolog – Mehner
König – Hofbauer
Königin – Möderl
Lucianus – Gemmecke

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
I. Sperrsitz ℳ 5.—.
So. 10. X. Carmen. Kzths. Zum 1. Mal: Die fünf Karnickel. Mo. 11. X. Der Geizige: Die Heirat wider Willen.

Pianos vermietet **H. Maurer** Kaiserstr. 176 Ecke Hirschstraße. 16881

Colosseum Heute abend 8 Uhr **Der fröhliche Weinberg** 19814

Gut Heil! **M.T.V.**

Am **Samstag**, den 9. Oktbr. (nachmittags) und **Sonntag**, den 10. Okt. finden auf unserem Waldspielplatz **Volkstümlich. Wettkämpfe** in allen Abteilungen statt. Hierzu werden unsere Mitglieder freundlichst eingeladen. 10687 Karlsruher Männerturnverein.

Vereinigung ehem. Realgymnasiasten. 19641
Kartenausgabe heute vorm. von ½12 Uhr ab Klapphorn, 2. Stock

Metzger empfiehlt sich im Ausschlachten, Wirtschaftsschlachten oder Hausschlachten, gleich welcher Art, tägl. 5 ℳ. Off. u. 29462 an die Bad. Pr.

Wer liefert ein noch wenig gespieltes, guterhaltenes **Piano** auf Garantie, bei 30 ℳ monatlicher, pünktlicher Ratenzahlung u. 100 ℳ Anzahlung. Angebote u. Nr. 29485 an die Badische Presse.

Adressen! Wer kann laufend Offerten von Verlobten aus bürgerlichen und besseren Kreisen aufgeben gegen Vergütung. Angebote u. Nr. 3984a an die Badische Presse.

Roßt. Matratze, zus. aufzuarb. 12 ℳ. Offert. unter Nr. M9463 an die Badische Presse.

Trinket Weref Tee

Unterricht

Engl. Konversation gesucht. Angebote unt. Nr. B9490 an die Badische Presse.

STADTGARTEN (Fidelitas)
Samstag, den 9. Oktober, nachmittags von 3½—6 Uhr **KONZERT** der Feuerwehr-Kapelle.

Oberbürgermeister
Dr. Luppe spricht
Nürnberg

am Samstag, den 9. Okt. abends 8¼ Uhr, im kleinen Saale des Städtischen Konzerthauses über

Zeitfragen der Staats- u. Kommunal-Politik

19489 Jedermann eingeladen!
Freie Aussprache

Deutsche Demokratische Partei Karlsruhe

Pferde-Rennen
Reit- u. Fahrturnier
des Reiter-Verein Neureut.
3982a SONNTAG, den 10. Oktober 1926, 1½ Uhr nachm. auf dem **Turnierplatz in T.-Neureut**
Eintritt 1 R.-M. * Eintritt 1 R.-M.
Dauernder Auto-Betrieb vom Linkenheimer Tor zum Rennplatz.

Waldstr. Heute! „Blaue Woche"
Der Veilchenfresser
Das bekannte Lustspiel von **Gustav Moser** ist verfilmt und in der Regie von **Friedr. Zelnik** mit ersten Künstlern besetzt
Harry Liedtke, Ernst Verebes, Lil Dagover, Darry Holm, Evi Eva, Maria Paudler, Theodor Loos
Im Flugzeug über Europa Kulturfilm
Trianon-Auslandswoche Wochenschau, an Reichhaltigkeit unübertroffen.
Jede Vergünstigung aufgehoben
Anfangszeiten Werktags 3.30, 5.00, 6.30, 8.00, 9.25 Uhr.
Der große Erfolg in den Residenz-Lichtspielen **Waldstr.**

Palast-Lichtspiele
Herrenstrasse 11
Ab heute bis einschl. Dienstag:
Das Abenteuer der Sibylle Brant
7 Akte von Liebe u. grobem Unfug.
In der Hauptrole die beliebte deutsche Künstlerin:
HENNY PORTEN.
Lachsfang in Lagan
Herrliche Original-Aufnahmen der Schwedischen Hochseefischerei
Die neuste Ufa-Wochenschau
Unter anderm:
75 Jahre Berliner Berufsfeuerwehr
Der Boxkampf Tunney — Dempsey
Der Brand des Europa-Flugzeuges
Die Wirbelsturmkatastrophe in Florida
u.s.w.

Fliegerklause • Flugplatz
Den ganzen Winter über geöffnet
Meiner werten Kundschaft z. Kenntnis
19534 **H. KUTTRUFF**

Hoepfnerbräukeller
Kaiserstraße 14
Grösste Kellerwirtschaft am Platze.
Samstag und Sonntag **Große Konzerte**
Neuer Wein und warmen Zwiebelkuchen. Spezialität: **Oberländer Blunsen.**
Jeden Freitag und Samstag **SCHLACHTTAG**
Empfehle zugleich meine Spezialitäten in Schlacht-, Spezial- und Germania-Platten sowie prima hausgemachte Bratwurst und ff. Wurstwaren. Inhaber: **Otto Oesterlin**
196.9 Alte Brauerei Hoepfner.

„Alte Linde" Zirkel 16 Tel. 5152
Süßer St. Martiner frisch eingetroffen. — **Zwiebelkuchen.**
19657 Besitzer: **Ph. Schulz.**

NGI **Navigazione Generale Italiana**

Nach **NORDAMERIKA**
mit erstklassig eingerichteten Dampfern
Nächste Abfahrten ab Genua:
22. Oktober Dampfer **Roma** 33000 T.
31. „ „ **Colombo** 12000 T.
12. November „ **Duilio** 21000 T.
24. „ „ **Roma**
Preise in III. Kl. $ 102½
II. ök. Kl. Papierlire 3000.-
II. Kl. von $ 180.— an
Luxusklasse von $ 275 an

Nach **SUDAMERIKA**
ab Genua in 14 Tagen mit dem Luxusschnelldampfer
Giulio Cesare 22000 Tonnen
Nächste Abfahrten ab Genua:
22. Oktober Dampfer **Duca D'Aosta**
30. „ „ **Giulio Cesare**
4. November „ **Taormina**
11. „ „ **Re Vittorio**
18. „ „ **Duca Abruzzi**
Weitere Verbindungen nach **Zentral-Amerika** und der **Süd-West-Küste**
Auskünfte, Schiffskarten usw. durch die Generalvertretung für Deutschland:
Deutschland - Schweiz - Italien
Reise- und Transport A.-G.
Sitz **Stuttgart** Friedrichstr. 50 B Tel. 24336/22690 | Filiale **Berlin N. W. 7.** Unt. d. Linden 54-55 Tel. Zentrum 4062
Telegramme: Deschita
und sämtliche Reisebüro.

Qualitäts-Möbel
in sehr feiner Ausführung, insbesondere
Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer
Kirschbaum und Birke poliert
biete zu sehr günstigen Bedingungen an und bitte um Lagerbesuch.
Mech. Möbelschreinerei 19535
F. Riegger, Hagsfeld
Str.-Bahn-Haltestelle Sägewerk. — Tel. 1724
Z. Zt. Ausstellung „Schlichte Wohnräume", Landesgewerbehalle.

Süßen Apfelmost
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Apfelweinkelterei A. Mitschele
Karlsruhe-Rintheim
19663 Telephon 4329.

Selten günstige Gelegenheit!
Prima Seifenpulver mit Säckchen von 65 Pfg. an. — Loser Bezug Mk. 10.— pro Zentner.
Diverse Muster gegen Einsendung von 30 Pfg.
Rührige Vertreter allerorts gesucht!
Chemische Industrie Lingenfeld. Rheinpfalz.
3907a

Grossisten in 3876a
Nürnberger Ochsenmaulsalat
gesucht. Konkurrenzlose Preise!
Angebote an **W. Forster & Co.** Wurst- und Fleischkonservenfabrik **Nürnberg,** Agnesgasse 10.

Verkaufe zum billigsten Konkurrenzpreis prima
Saure Mostäpfel
Mostbirnen
Speisekartoffel
in Waggonladungen
Heinrich Reichenstein, Bruchsal 1715a Neutorstr. 12. Telef. 65

Hühner junge, beste Legrassen, frei, und billig. Katalog reell **Hefner,** Geflügelpark, **Hainstadt** 88, Bad.

PLAKATE
Neuer Wein
Neuer süßer Wein
Neuer Wein (Süßkretzer)
stets vorrätig
Ferd. Thiergarten

Buch und Offsetdruckerei, Verlag der „Bad. Presse, **Karlsruhe**

Immobilien

In Durlach, gute Lage
2—4 Familienhaus
zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebote (Steuerwert, Höhe d. Anzahl. etc.) unter Nr. B9502 an die Badische Presse.

Vierstöckiges
Vierzimmerhaus
Südweststadt, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote u. Nr. 20038 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Aufwertungshypotheken
sowie Restkaufschillinge, stets zu kaufen gesucht. Otto Raab, Finanzgesch., Erbprinzenstr. 33. Tel. 4124. B6976

Zu kaufen gesucht:
Biedermeier-Schreibtisch
größere Form, gegen Barzahlung. Angebote, womögl. m. Preisangabe unter Nr. 3974a an die Badische Presse.

Waschkommode m. Marmor, Schrank, Nachttisch, Federnbett, Stühle, Diwan od. Chaiselongue zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. Z9484 an die Bad. Pr.

Aeltere Möbel u. Stühle, wenn auch defekt, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. N9513 an die Badische Presse.

Badewanne
mit Ofen, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis u. Nr. C9503 an die Badische Presse.

Vervielfältigungs-Apparat **Opalograph** nur guterh., zu kf. ges. Angeb. u. Ang. d. Formates u. Preises u. Nr. Q9467 an die Bad. Pr.

Gebr. H.-Rad u. neue D.- u. H.-Räder zu vkf. Sofienstr. 6, II. Fahrradhandlung. B6983

Gut erhaltene
Anzüge
u. Mäntel, 1 Sportanzug, mittlere Größe, an Privat billig abzugeb., auch Sonntag vorm. zu sprechen. Kaiserstr. 118, II., rechts. B6987

Elegantes Velour de laine-Kostüm (braun) m. Pelzbes., Bi-berette, eleg. Foulardseidenkleid, gebl., beides wenig getr., Gr. 44, bill. zu verkf. Marienstr. 44, IV., r. B6775

1 Fuchspelz
Skunks, gefärbt, vollständig neu, nicht getragen, billig abzugeben. Adresse zu erfragen unter Nr. 19633 in der Badischen Presse.

Silberfuchspelz, wie neu, Anschaffungspreis 450 ℳ, für 140 ℳ zu vkf. Adr. z. erfr. u. Nr. S9493 in der Bad. Pr.

Einige schöne, große **Zimmerpflanzen** (darunter 2 Prachtexempl., Phönixpalme, Asclepias) 2 Kirschlorb u. 1 Sitzbadew. abzg. B6940 Kriegsstraße 190. I.

Rotwein
1921er Bordeaux, per Orhoft (ca. 300 Flasch.), RM 330.— verzollt, zu verkf. Angebote u. Nr. Q9491 an die Badische Presse erbeten.

Größeres Quantum **Maschinen - Hobelspäne** abzugeben: Franz Junc, Waldstr. 11. B6984

KINO
mit entsprechend genügender Platzzahl oder
gutgelegenes Haus
zur Einrichtung eines solchen, in größer. Stadt Süddeutschlands, Karlsruhe bevorzugt, von solventen Selbstreflektanten zu kaufen oder zu mieten
gesucht
Offerten unt. **T. M. 620** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** A2685

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf!
1 Herrenzimmer
bereits neu, billig zu vkf.: Durlacher-Allee 32, III., lks. B6985

Büfett u. Kredenz,
2 m br., schwer eichen, mit reicher Schnitzerei, neu, für 550 ℳ zu vkf. Auskunft u. Nr. U9495 in der Badischen Presse.

Eine gebrauchte, ältere
Waschkommode
preisw. zu verk. Näheres Kaiserst. 174, Spitzengesch. B6949

Polstergarnitur, neu bez., 56 ℳ, z. vkf. B6941 Kaiserstr. 21, pt. Tapez.

Küchenbüfett
2 und 2,20 breit, 3teilig, schöne geräumige Modelle, verkauft sehr billig.
P. Feederle, Möbelfabrik, Durlacher-Allee 58. 18707

Mittlerer
Kassenschrank
sehr gut erhalten, äußerst preiswert zu verkaufen. — Angebote unt. A2695 / F. P. 4129 an die „Bad. Presse".

Fast neuer Grammophon umständehalber billig zu verkf. Eisele, Gerwigstr. Nr. 14, Stb. II., lks. B6977

Continental-Schreibmaschine (Adler), Mod. 15, neuwertig, u. andere, m. Garantie bill. zu verkf. **Lied,** Markgrafenstr. 26. Tel. 3973. 19661

Zieh-Harmonika
halb. bog., 8 Bässe, 3-chörig, wie neu, f. billig zu verkf.: Humboldtstr. Nr. 18, II., r. B6960

Gasöfen
(Radiatoren m. Abgasstutzen), 7 Stück, wie neu, à 25 ℳ, zu verkf. **Emmy Schoch,** Herrenstr. 11. Tel. 633.

Gebrauchter, starker **Handpritschenwagen** billig zu verkauf. B6886 Daxlanderstraße Nr. 17.

Federhandwagen und guterhalt. **Herrenrad** zu verkaufen. Schützenstraße Nr. 67, Schuhmacherwerkstatt. B6978

Motorrad
2,5 PS, Baujahr 1924, fast neu, komplett mit Sozius, billig zu verkaufen bei: B6909 **Müller,** Yorkstraße 2, 2. Stock.

Motorrad
(Snob), fast neu, zu verkauf.: Gartenstr. 8, Stb., III. Schweizer. B6957

Damenrad 40 ℳ, Mädchenrad 30 ℳ, zu verkf. Fahrhdl. Irion, Schützenstraße 40. B6934

Damen- u. Herrenrad sehr billig abzugeben: Adlerstraße 40, Fahrrad-Werkstätte. B6968

Fahrrad.
Stabiles Tourenrad m. Gebirgsbremse 50 ℳ, 1 Gaszuglampe 8 ℳ. B6955 Sofienstr. 114, 3. St., r.

Linoleumläufer,
4 m lg., 1,20 br., 15 ℳ, Linoleumteppich, 2×1,50, 12 ℳ, wie neu, zu vkf. Marienstr. 44, IV., r. B6974

Neuerbautes Einfamilienhaus
in schöner freier Lage (Silcherstraße) mit 5 Zimmern, Diele, Küche und Bad, großem Keller u. Waschküche, mit kleiner Anzahlung, sofort beziehbar, **zu verkaufen.**
Näheres **Baugeschäft Wilhelm Stober,** Rüppurrerstr. 13, Tel. 87. 19882

Handschuhe
für Damen, Herren und Kinder

Gute Qualitäten
Beste Paßformen
in unerschöpflicher Auswahl
Gebrüder Ettlinger

Tiermarkt

Einen schönen
Jagdhund
braun-weiß, Rüde, 1¼ Jahr alt, hat im Auftrag billig zu verkaufen. Oehler, Bäckermeister, Durlach, Killisfelderstr. Nr. 9. 19948

Frische EIER
Eingetroffen 2 Waggon
Nordbulgaren
frische Sied große 10 Stück **1.55**
Ferner schwerste **Italiener** extra 10 Stück **1.68**
PHANKO Pfannkuch

Samt

beherrscht die Wintermode.

Elegant und billig ist dieser

Mantel

in der neuesten Blusenform aus gutem Cöpervelvet

ganz auf Foulardin gefüttert ℳ **39.75**

Samt-Kleider

aus nur gutem Material, in reizenden Ausführungen
49.— 39.— 29.75 19.75 **14⁵⁰**

Riesenauswahl in Wollkleidern, seidenen Nachmittagskleidern und Winter-Mänteln, mit und ohne Pelzbesatz, auch für ganz starke Damen.

TIETZ.

Lebensbedürfnis-Verein

Karlsruhe.

Wir empfehlen:

Echte Frankfurter Bratwürste
bekannt vorzügliche Qualität

Ia. Filder-Sauerkraut

Feinste Fettbücklinge

Bismarckheringe Rollmöpse
Oelsardinen Sardellen

Kapern in Gläsern

Neu eingeführt:
Echte Worcester-Sauce

2008

Herrenmäntel

für Herbst u. Winter

elegante Formen — vorzügliche Stoffe billige Preise 19565

Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstrasse

5-6 Zimmer-Wohnung

mit allem Komfort von ruhig. Ehepaar, möglichst **Weststadt,** in gutem Hause sofort oder anfangs 1927 **zu mieten gesucht.** Evtl. kann große 10 Zimmer-Wohnung Nähe Karlsruhe (Villa) in Tausch gegeben werden. Gefl. Angeb. unt. Nr. 19930 an die Badische Presse

---

Student sucht

Zimmer

in Nähe d. Techn. Hochschule. 3964
Ang. an:
Ernst Weikersheimer.
Gaukönigshofen/Ufr.

Leeres Zimmer
im Zentrum gesucht geg. Mietevorauszahlung. Angebote unter Nr. Z9476 an die Badische Presse.

Student sucht großes **helles Zimmer** mit Frühstück in gutem Hause, nur Nähe Hochsch. Ang. m. Preisang. u. B9472 a. d. Bad. Pr.

---

8 Zimmerwohnung

modern ausgestattet, womöglich in Neubau, per April oder früher zu mieten **gesucht.**
Off. unt. Nr. 18465 an die Badische Presse

Zimmer
gut möbl., sep. Eingang, zentral geleg., per sof. zu mieten gesucht. Off. mit genauer Preisang. u. Nr. T9470 an die Bad. Pr.

Zuverlässiger, gewandter

Vertreter

(möglichst Volkswirt) zum lohnenden Alleinvertrieb wichtiger Veröffentlichungen sofort für Karlsruhe (eventl. mit Bezirk) **gesucht.** Angebote unter Nr. 3979a an die „Bad. Presse" erbeten

---

Vornehme Existenz

Altanges. Firma vergibt in all. Städt. Deutschl. an tücht. fleiß. Herren bezirksweisen Alleinverkauf ihrer hervorrag. Spezialfabr. an Apoth., Drog., Seif.-, Parfüm-, Fris.- u. Gemischtw.-Gesch. Nachweisb. groß. Umsatz, Hoher Gewinn, jedes Risiko ausgeschl. Erford. Kapit. für Warenlager (je nach Größe d. Bez.) 300—600 Mk. Angeb. u. Nr. Q 9391 an die „Badische Presse" erbeten.

AUTOMOBIL-VERKÄUFER

für den Kreis Karlsruhe u. Pforzheim **gesucht** von erster südd. Automobilgroßhandlung. — Nur tüchtige Herren, welche bereits in dieser Branche gearbeitet haben, mit Führerschein, wollen sich melden. Hohe Provision zugesichert, etw. Kapital zur Anmeldung auf Vorführungswagen erforderlich. Ausführliche Zuschriften sind erbeten unt. Nr. 3948a an die „Badische Presse".

Kriegsstr. 186, Nähe Westendstr., einf., frdl. Zimmer an Frl. zu vermiet. Preis 25 ℳ. B6981

Karlstr. 95, 3. St., gut **möbl. Zimmer** (el. Licht), an sol., bess. Herrn auf 1. Nov. billig zu vermiet. B6951

Möbliertes Zimmer mit Kochraum, an kinderloses Ehepaar zu vermieten. Gottesauerstraße 35, III., l. B6964

Leeres
Mans.-Zimmer
Zentr., an sol., berufst. Fräul. sof. zu vermiet. Angebote u. Nr. F9481 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer mit gt. Pens. z. verm. Augustastr. 13, 2. St. r. Nähe Hirschbrücke. B6938

Ettlingerstr. 21, part., ist **möbl. Zimmer m. Kost** an 1 od. 2 sol. Arbeit. zu vm. Pr. p. Woche 17 ℳ. B6216

Gut möbl. Zimmer bill. zu vermieten. B6847 **Gartenstraße 68, 4. Stock.**

Schön eingericht. Zimmer in gutem Hause, an solid. Herrn zu vermiet. **Bader, Roonstr. 2.** B6586

Gut möbl., freundl. Zimmer zu verm. B6963 **Karlstraße Nr. 122.**

Alleinstehende, jüngere, berufstätige Frau sucht

1 Zimmer mit Küche

auf sofort od. später zu mieten, bei pünktl. Vorauszahlung. Angebote u. Nr. B9377 an die Badische Presse.

Stiller, ordnungslb.

Einzelmieter

sucht per sofort **Zimmer und Küche** zu mieten. Angebote erbeten unter Nr. B9477 an die Badische Presse.

Zimmer

Heizb., möbl.
Zimmer
m. elektr. Licht u. evtl. Klavierben. in d. Nähe d. Technikums auf 15. Okt. ges. Angebote m. Preisang. usw. unt. Nr. 3958a an die Badische Presse erbeten.

Junger, sol. Mann (Stud.) sucht auf sofort schön

möbl. Zimmer
gut heizb., evtl. elektr. Licht, in Nähe Hauptpost. Angebote mit Preisangabe erbeten unter Nr. 3972a an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer
von solidem Herrn sofort zu mieten gesucht. Gefl. Angebote mit Preis u. Nr. 20088 an die Badische Presse.

Leeres, gr. Zimmer evtl. mit Kochstelle auf 1. Nov. zu verm.: Ebertstr. Nr. 6, IV. B6983

Wo
findet alleinst. Frl. ein **nettes Zimmer** in gutem Hause, nicht über 20 ℳ, Licht, mit Ofen u. elektr. Licht. B9464 Angebote u. Nr. ... an die Badische Presse.

Dr. W. Scholz
Facharzt für Erkrankungen d. Atmungsorgane
zurück
a2692 Amalienstr. 79

Zurück! A2679
Dr. med. Paul Mayer
Karlstraße 28
Sprechstunden: 9—10 und 3—5 Uhr.
Privatwohnung: Schumannstr. 7, Tel. 5161

Auto-Garagen Lager-Hallen

in Wellblechkonstruktion, leicht transportab. und zerlegbar **feuersicher!**
Kurzfristig lieferbar **eiserne Fahrradständer**

Wolf, Netter & Jacobi-Werke Bühl (Baden).

Kaufm. Lehrling

mit guten Schulzeugnissen von einer hiesig. Firma zum baldigen Eintritt gesucht.
Offerten unt. Nr. 19938 an die Bad. Presse erbet.

Weiblich

Büglerin
die ins Haus kommt, gesucht. 20050
Schubertstraße Nr. 23.

Einige
Hilfsarbeiterinnen
unter 16 Jahren werden noch eingestellt. 19659
Kartonnagenfabrik C. Liedgens u. Sohn, G. m. b. H., Sofienstr. Nr. 114. 19659

Zur Aushilfe gesucht für etwa 6—8 Wochen jüngere, tüchtige
Köchin
und ein
Zimmermädchen
Angebote u. Nr. 3983a an die Badische Presse.

Zum sofortigen Eintritt wird für einen Privathaushalt
1 tüchtiges Zimmermädchen
mit guten Zeugnissen gesucht. Angebote unter F. 2 L. 4042 an Rudolf Mosse, Lahr i. Baden erbeten. A2691

Schulentlassenes
Mädchen
für kleinen Haushalt (2 Kind.) sof. gesucht. Vorstellen Hübschstraße 28, Erdg. B6959

Ehrliches, braves
Mädchen
tagsüber gesucht. B6948 Körnerstr. 10, 3. Stock.

Wir suchen saub., ehrl.
Frau
od. Ehepaar zum Austragen einer Wochenschrift. Meldung Samstag vorm. v. 10 Uhr an im Restaur. Bratwurstglöckle (Nebenzimmer), Ecke Kriegs- u. Adlerstraße. B6961

Puppen-Reparaturen
sämtliche Ersatzteile, sowie echte Puppenperücken zu **billigen Preisen.**
Frida Schmidt
Karlsruhe
Herrenstraße 19. 14431

Achtung!
Alle Arten
Möbel
gut und billig bei
A. MUSER
Markgrafenstr. 40. (Lidellplatz)
Kein Laden.

Echte Heidschnuckenfelle, Marke „Silberbär", in schneeweiß, silbergrau, braunschwarz, sind ebenso schön wie **Silberbärfelle,** aber bedeut. bill., 12 u. 16 M. Übergr. Luxusfelle 18 M. Auch Autodecken, Fußsäcke, Automänt., Schlittendeck. Katal. frei. Gustav Holtmann, Lederpelzfabrik, Schneverdingen 101 (Lün. Heide), Naturschutzpark.

Pfannkuch

Neues Delikateß-Sauer-
Kraut
Weingärung
Pfund **10** Pfg.
Echte Frankfurter Würstchen
Paar 20058 **45** Pfg.
3 Paar **1.30**
Bayr. Rauch-
Fleisch
Pfund **1.85**
Pfannkuch

Kapitalien

Geld
Hypotheken, Baugelder, Geschäftsdarlehen 2c., haben Interessentenkr. zu vergeb. Auskunft erteilt kostenl. **Wilhelm Retter,** Bruchsal, Weidenbusch 7. Tel. 619. Sprechstunde in Karlsruhe: Montags ab 9 U., Gasths. „Albtal". B6953

Hypotheken-Gelder. Kredite
beschafft billigst
Aug. Schmitt gegr. 1879
Bankkomm.-Geschäft
Karlsruhe, **Hirschstr. 43.**
19369 Tel. 2117.

Hypotheken,
Restkaufschillinge, sowie **Forderungen** aller Art zu kaufen **gesucht.**
Off. unt. Nr. **2248a** an die „Badische Presse".

2000 Mark
auf 1 Jahr gegen gute Sicherheit, hohen Zins und pünktliche Zurückzahlung von Beamten in sicherer Stellung gesucht. Angebote unter Nr. O9465 an die Badische Presse.

Auf 1. Hypothek suche ich von Selbstgeber **4000 ℳ.** Versicherungswert 22 000 Mk. Angebote unt. Nr. **B8921 an die Bad. Pr.**

Offene Stellen

Männlich

Wiederverkäufer
in Stadt u. Land, für Bürsten, Schrupper und Besen mit Stielhalter, gesetzl. geschützt, gesucht. Angebote u. Nr. K9510 an die Badische Presse.

Auf sof. od. spät. tücht.
Restaurations-Koch
gesucht. Offerten m. Gehaltsansprüchen unt. Nr. B9352 an die Bad. Pr.

Hohes Einkommen
haupt- od. nebenberuflich durch Uebernahme einer Versandfiliale. „Extra" Halle a. S. A1410

Wiederverkäufer
find. geeignete Bezugsquell. aller Art in dem Fachblatt A3108
„Der Globus",
Nürnberg, Maxfeldstr. 23. Probenummer kostenlos.

„EXISTENZ"

Befähigte Herren und Damen, welche nachweisbar Privatkunden erfolgsicher besuchen, werden zum Vertriebe eines Volksgesundheits-Apparates **gesucht.** Bei tüchtiger, zielbewußter Arbeit monatlich RM. 400—600 Verdienst. Nur ernste Kräfte, die obigen Anforderungen ganz entsprechen, evtl. solche, die bereits in medizinischen Büchern od. ähnlichen Apparaten gearbeitet haben, richten Offerten unter „Existenz" F9457 an die „Bad. Presse".

Durchaus zuverlässiger, ehrlicher 20090
Junge
zum Austragen von Zeitschriften gesucht.
Metzler'sche Buchhandlung, Karlstr. 13.

Für Schreibmaschine und Büroarbeiten
gebildet. Fräulein
gesucht. — Kaiserstraße 102.
20080

Stellengesuche

Männlich

Aelterer, zuverlässiger
Heizer
sucht Stelle, Niederdruck-D.-K. bevorz. Ang. unt. X9449 an die Bad. Pr.

20jähr., jg. Mann sucht
Arbeit,
gleich welcher Art. Angebote unter Nr. Z9486 an die Badische Presse.

Elektro-Installateur.
Suche auf Ostern
Lehrstelle
für m. Sohn. B6950
Hoffmann, Brauerstr. 17.

Weiblich

Aelteres Fräulein
sucht Stelle zu einzeln. Dame oder Herrn, zur Führung d. Haushalts. Zu erfragen: Lessingstr. 53, bei **Oehler.** B6971

Servierfräulein
mit erstklass. Referenzen sucht sof. Stellung. Angebote u. Nr. E9480 an die Badische Presse.

Fräul., 17 Jahre, sucht Stelle für Laden. Angebote unter Nr. N9488 an die Badische Presse.

Mädchen, 19 Jahre alt, sucht Stelle in Küche. Angebote u. Nr. Y9499 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Schöne, geräumige **2-Zimmerwohnung** mit Küche u. Zubeh., im 4. St., i. schönst. Weststadtlage, alsb. z. vm. Vordringlichkeitsk. erfordl. Angebote u. Nr. 39500 an die Badische Presse.

Helle, geräumige
Werkstatt
zu vermieten. Zu erfragen: Mühlburg, Lamestraße 73. B6980

Raum als Werkstätte
od. Lagerraum zu vermieten: Durlacher-Allee Nr. 43. B6973

Zweizimmerwohnung m. Zub., an ruh. Leute m. Vordr.-K. a. 15. Okt. zu vermieten. Ang. unt. S9469 an die Bad. Pr.

Zimmer

Westendstr. 49, II., möbl. Zimmer zu vermieten. 20082

Wohn- u. Schlafz. sof. zu verm. Adlerstr. 2, 1 Tr. Ecke Schloßpl. B6986

Scheffelstr. 64, III r
möbl. Zimmer
zu vermieten. 19671

In Stadtmitte schön
möbliertes Zimmer
an soliden, jung. Herrn auf 15. ds. Ms. oder 1. Nov. zu verm. B6944 Karl-Friedrichstraße 22, Eingang Erbprinzenstr., Hoftor links, 3. Stock.

Gut möbl. Zimmer sep. Eing., heizb., sofort zu verm. Anzusehen von 1—7. Durlacherstraße 11, 3. Stock. B6913

Möbl. Zimmer m. Pension zu vermiet. B6835 Lessingstr. 29, 3. Stock.

Luisenstr. 75, part., ist ein **gut möbl. Zimmer** mit el. Licht, auf sofort zu vermieten. B6873

Gr., gut möbl. Zimmer mit el. Licht, auf 1. Nov. zu vermiet. B6905 **Karlstraße 85,** part.

Leere Mansarde zu vermieten. B6790 Leopoldstr. 14, 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer mit fr. Aussicht, zu vermieten. B6942 **Sofienstr. 87, Hths. III.**

Trockener Lagerraum
in günstiger Lage (Nähe Personenbahnhof) sofort zu vermieten. — Angebote sind zu richten u. Nr. 19643 a. d. Badische Presse.

Mietgesuche

Werkstätte
für Schreinerei zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. X9498 an die Badische Presse.

3 **Zimmer-Wohnung** gesucht, evtl. Tausch geg. gr. 2 Z.-Wohnung in d. Sofienstr. Angebote u. Nr. M9487 an die Badische Presse.

Lagerplatz
mit Gleisanschluß am Westbahnhof etwa 4000 qm **zu mieten gesucht.**
Angeb. unt. Nr. 19639 an die Bad. Presse erb.

Beschlagnahmefreie
3 Zimmerwohnung
mit Bad in guter Lage der Stadt — **zu mieten gesucht.** —
Angeb. unt. Nr. 3986a an die Bad. Presse.

Suche auf 1. Januar beschlagnahmefreie
3-4 Zimmerwohnung
bei zeitgemäßer Mietszahlung. Angebote unter Nr. 19665 an die „Badische Presse" erbet.

Am 15. u. 16. Oktober
Ziehung der 1. Klasse der
Preuß.-Süddeutsch. Klassenlotterie
280 000 Gewinne mit über Mark 19976
53 000 000

Höchst-Gewinne **2 000 000**
1 000 000
Prämie **500 000**
1 Hauptgewinn **500 000**
1 Hauptgewinn **300 000**

und viele Gewinne von 200 000, 100 000, 75 000, 50 000, 25 000, 10 000, 5000, 3000 usw.

Lospreis:	1/8	1/4	1/2	1/1	1 Doppellos
	3.—	6.—	12.—	24.—	48.— pro Kl.

Zwerg
bad. Lotterie-Einnehmer
Hebelstr. 11 u. Waldstr. 38
KARLSRUHE I. B.
Telefon 4828 — Postscheckkonto 17808